Nr. 190 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Freitag, den 21. August 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 4[1]. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Sturz der ungarischen Diktatur

Graf Bethlen zurückgetreten — Unfähigkeit des Diktators bei der Finanzkrise — Graf Karolyi bildet die neue Regierung — Rückkehr zur Demokratie

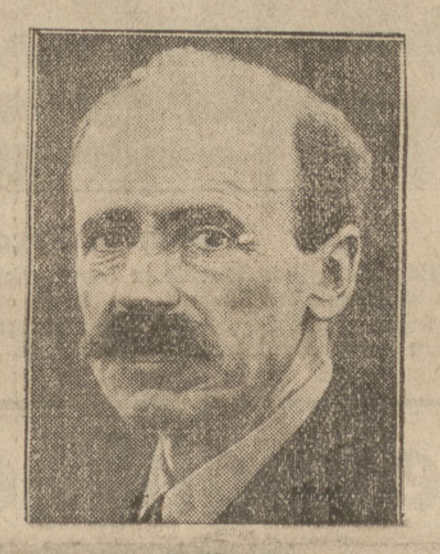
Budapest. Das Ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbüro meldet: Im gestrigen Ministerrat hat sich die Regierung eingehend mit der allgemeinen Lage beschäftigt und ist zum Entschluß gekommen, mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse ihre Demission zu geben. Infolge dieses Entschlusses ist Ministerpräsident Graf Bethlen gestern vormittag 10 Uhr beim Reichsverweser in Audienz erschienen und hat die Demission des Kabinetts angeboten. Der Reichsverweser hat die Demission zur Kenntnis genommen und gleichzeitig auf Antrag des Grafen Bethlen den ehemaligen Finanzminister Teleszki und den Minister des Aeußeren, Grafen Julius Karolyi zur Audienz gebeten, die noch im Laufe des Vormittags in der Königsburg erschienen. Nachmittags hat der Reichsverweser den Präsidenten der Einheitspartei, Paul Pesthy, sowie den Vizepräsidenten dieser Partei, ferner von seiten der Christlich-Nationalen Wirtschaftspartei den Volkswohlfahrtsminister Dr. Ernst in Audienz empfangen.

Graf Karolyi übernimmt Kabinettsbildung

Budapest. Graf Julius Karolyi hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen und will das Portefeuille des Ministers des Aeußern beibehalten.

*

Budapest. Graf Julius Karolyi hatte im Laufe des gestrigen Nachmittags längere Besprechungen mit verschiedenen Politikern, so mit dem Präsidenten der Einheitspartei, Dr. Pesthy, dem Führer der Christlichsozialen Wirtschaftspartei, Volkswohlfahrtsminister Dr. Ernst und dem ehemaligen Minister des Aeußeren Walko, der auch im Auslande einen guten Ruf als Finanzfachmann besitzt. Wie es heißt, wird sich das neue Kabinett voraussichtlich nur auf die beiden bisherigen Regierungsparteien stützen, eine Einbeziehung der bisherigen Opposition ist nicht beabsichtigt. Wie wohlinformierte Kreise wissen, ist in der auswärtigen Politik Ungarns nach keiner Richtung hin eine, und sei es auch nur die geringste Aenderung zu erwarten. Die Entwirrung der Krise dürfte keine allzulange



Graf Bethlen
der ungarische Diktator ist zurückgetreten, weil er die Finanzkrise nicht beheben kann.

Zeit in Anspruch nehmen, wenn auch die weiteren Besprechungen mit Rücksicht auf den morgigen St. Stephanstag auf Freitag verschoben wurden.

Zum Rücktritt des Grafen Bethlen wird noch bekannt, daß der Reichsverweser in der Audienz des Grafen Bethlen diesen zu überreden trachtete, abermals die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Graf Bethlen soll jedoch unter Berufung darauf, daß seine Kräfte durch seine jetzt bereits das elfte Jahr andauernde Regierungstätigkeit, insbesondere aber durch die großen Anstrengungen der jüngsten Wochen aufgerieben sind, auf das entschiedenste abgelehnt habe.

Frankreich unterstützt Ungarn

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Paris, Mitte August 1931.

„Einst zerbrach Frankreich die Throne Europas. Will es sie jetzt wieder aufrichten?“, heißt groß die Ueberschrift im sozialistischen „Populaire“ vom 16. August. Denn die Unterstützung, die Frankreich Ungarn leiht, wird ein internationaler Skandal, aber auch eine internationale Gefahr.

Am 14. August wurde in Paris in den Räumen der „Königlich ungarischen Gesandtschaft“ ein Vertrag unterzeichnet, durch den dasselbe Frankreich, das mit Krediten für Deutschland so vorsichtig ist, dem Grafen Bethlen einen Kredit von fünf Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stellt. Das befestigt erneut die Stellung des Grafen, der in den letzten Wochen bereits heimlich ungedeckte Papier-Pengös ausgab. Es ermuntert aber vor allem die ungarischen Legitimisten. Frankreich hätte Ungarn bei Hingabe dieses Kredites politische Bedingungen stellen, es hätte ein Aufhören der offiziellen Habsburg-Propaganda fordern können, aber Frankreich hat sich diese Gelegenheit entgehen lassen, und so bedeutete die Manifestation in dem ungarischen Ort Tihany, die zu Ehren des Königs Karl unter der Leitung des legitimistischen Kardinalsprimat Seredy bei Beteiligung der Regierung und des Parlaments stattfand, eine Verhöhnung der französischen Republikaner. In einer in Tihany ausgearbeiteten Erklärung wird Otto von Habsburg „König von Ungarn“ genannt, und 150 ungarische Parlamentarier unterzeichneten das Manifest. Ursprünglich hätte Otto von Habsburg bereits am 20. August zum ungarischen König ausgerufen werden sollen, aber damals machte Mussolini Schwierigkeiten, der ebenfalls Kredite von Frankreich erhoffte. Heute geben sowohl Mussolini wie Bethlen den Legitimisten die Bahn frei.

Immerhin hat Mussolini noch nicht die Veröffentlichung des Erzherzogs Otto mit der jüngsten Tochter des Königs von Italien den italienischen Zeitungen gestattet. Dabei spielt wohl vor allem sein Konflikt mit dem Vatikan eine Rolle, der ein großer Förderer der Bestrebungen des Hauses Habsburg ist. Unterstützt heute Italien mindestens durch weise Zurückhaltung die Bestrebungen der ungarischen Königsfreunde, so läßt der Papst keinen Zweifel darüber, daß er eine Wiederaufrichtung des ungarischen Königsthrons sehr begrüßen würde. Angehörige des deutschen Zentrums scheinen dabei eine Vermittlerrolle zu spielen, die eine ungeheure Gefahr für den Weltfrieden bedeuten kann. Der „Populaire“ schreibt darüber: „Die Legitimisten rechnen damit, daß Deutschland ihnen keine Schwierigkeiten macht. Sie betonen, daß der Zentrumsabgeordnete und Priester Kaas, der Vorsitzende der katholischen Zentrumspartei, zu welcher der Reichskanzler Brüning gehört, schon seit Monaten mit ihnen Fühlung hat. Sie behaupten sogar, daß Herr Kaas an den wichtigsten Versammlungen der Legitimisten, die in Rom stattfanden, teilgenommen habe.“

Es wäre natürlich von größter Wichtigkeit, schleunigst festzustellen, inwiefern Abgeordnete des deutschen Zentrums zugunsten der Politik des Papstes die Interessen der deutschen Republik durch eine Zusammenarbeit mit den ungarischen Königsfreunden aufs empfindlichste schädigten. Von England aus, wird der ungarische Königsklüngel durch das Haus Rothschild gefördert. Ursprünglich verlangte Ungarn 7 Millionen Pfund Sterling, aber man kann es durchaus nicht erfreulich finden, daß Bethlen schließlich nur 5 Millionen erhält; denn auch diese 5 Millionen, die bereits im voraus ausgegeben scheinen, wurden vor allem für Rüstungen angesetzt.

„Es ist eine Schande für Frankreich, daß man an seiner Republiktreue zweifeln kann und daß es anscheinend die Restaurierung der habsburgischen Monarchie duldet“, schreibt der „Populaire“. Es wäre auch eine Erniedrigung Deutschlands, wenn deutsche Republikaner wirklich, wie es in Frankreich und Ungarn behauptet wird, zu den Steigbügelhaltern Ottos von Habsburg gehören sollten.

Kurt Lenz.

Die amerikanische Krise wächst

Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit gefährden Amerika — Der Gouverneur von Pennsylvanien verlangt Einberufung des Kongresses

Harrisburg. Der Gouverneur von Pennsylvanien Pincho hat an Präsident Hoover ein Schreiben gerichtet, in dem die Einberufung des Kongresses zu einer Sondersession gefordert wird. Der Gouverneur begründet diesen Schritt mit der immer weiter um sich greifenden wirtschaftlichen Not infolge der Arbeitslosigkeit, die, wie er erklärt, zu schweren Störungen der öffentlichen Ordnung führen könne. In Pennsylvanien belaufe sich die Zahl der Arbeitslosen allein auf 900 000, das sei ein Viertel aller arbeitsfähigen Anwohner des Staates. Die Wohltätigkeitseinrichtungen seien allein nicht imstande, den Notleidenden zu helfen. Den Gemeinde- und Staatsbehörden seien einstweilen durch gesetzliche Vorschriften die Hände gebunden, so daß sie nicht helfend eingreifen könnten.

Vor dem Pariser Ministerrat

Paris. Zu dem am Donnerstag stattfindenden Ministerrat in Anwesenheit des Staatspräsidenten sind bereits alle im Urlaub befindlichen Minister wieder in Paris eingetroffen. Eine Ausnahme hiervon macht lediglich Briand, der sich noch in Cocherel befindet und dessen Teilnahme zur Stunde noch nicht feststeht. Die Fragen, mit denen sich der Ministerrat befassen wird, sind in erster Linie die Bestätigung des neuen französischen Botschafters in Berlin und möglicherweise auch die Ernennung seines Nachfolgers im Wirtschaftsministerium. Ministerpräsident Laval wird seinen Kollegen sodann über die letzten deutsch-französischen Besprechungen mit dem Botschafter von Hoesch sowie über die bevorstehende Berliner Reise unterrichten. Finanzminister Flandin wird einen Ueberblick über die Baseler Verhandlungen geben, worauf wahrscheinlich die französische Abordnung ernannt werden wird, die Frankreich auf der kommenden Genfer Ratstagung vertreten soll. Die Führung der französischen Abordnung wird wie gewöhnlich in den Händen des Außenministers liegen, dessen Gesundheitszustand durchaus nicht so ernster Natur zu sein scheint, wie man dies allgemein glauben machen will.

Starke Steigerung der Oelpreise in Amerika

Neuyork. Die gesamte amerikanische Rohölproduktion ist nach der unter Verhängung des Belagerungszustandes erfolgten zwangsweisen Schließung der Petroleumquellen in Osttexas und Oklahoma bereits um mehr als zwei Fünftel zurückgegangen. Man rechnet mit baldigen scharfen Preiserhöhungen auf sämtliche Oelsorten, da die vorhandenen Vorräte schnell vom Markt verschwinden. Die Händler haben bereits große Schwierigkeiten, ihre Bestände zu den geltenden Marktpreisen zu ergänzen. Die führende Oelraffinerie in Oklahoma hat bereits 77 Cents für den Barrel Rohöl geboten, während der bisherige Preis 22 Cents und weniger ausmachte. Gouverneur Murray erklärte jedoch erneut, daß er die Zwangsschließung weiter fortführen werde, bis die Preisgrenze von einem Dollar für den Barrel Rohöl erreicht sei.

Polnisches Militärflugzeug abgestürzt

Vier Tote.

Graudenz. Gestern Nacht ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück in der Nähe des Militärübungsplatzes Gruppe bei Graudenz. Ein Militärflugzeug, das mit vier Personen besetzt war, wollte wahrscheinlich eine Notlandung vornehmen und stürzte dabei auf den Stall eines Besitzers. Es erfolgte eine Explosion. Der Apparat stand sofort in Flammen, in denen die vier Insassen umkamen. Auch das Gebäude fing Feuer und zwei Arbeiter, die in dem Stall schliefen, konnten sich nur mit Mühe retten. Sie erlitten jedoch schwere Verletzungen. Der Stall und das darin befindliche lebende Inventar wurde ein Raub der Flammen.

Vor dem Zusammentritt des Europäischen Minderheitenkongresses

Genf. Der alljährliche Europäische Minderheitenkongreß tritt in Genf in der Salle Centrale am 29. August zusammen. Dem Kongreß gehen Verhandlungen des Rates und des Ausschusses voraus. Auf der Tagesordnung stehen folgende Fragen:

1. Lage der europäischen Minderheiten,
2. Erfahrungen mit der Kulturautonomie in Estland,
3. Abrüstung, Sicherheit und Ungelöstheit der Minderheitenfrage,
4. Organisierung der Minderheiten — praktische Erfahrungen und grundsätzliche Vorschläge,
5. Ordnungsfragen.

Im Mittelpunkt der Tagung wird der große Lagebericht über die Minderheiten in den einzelnen Staaten stehen, der in Ausführung eines vom 5. Minderheitenkongreß gefaßten Beschlusses vom Generalsekretär des Kongresses ausgearbeitet worden ist und nunmehr den Kongreßteilnehmern vorliegen wird. An dem Bericht sind 40 Minderheitengruppen aus 14 Staaten beteiligt. Er stellt eine erstmalige authentische Zusammenfassung von Daten, Mitteilungen und Berichten über die wahre Lage der Minderheiten dar und ermöglicht auf diese Weise zum ersten Mal eine wirkliche Uebersicht über das Schicksal der europäischen Minderheiten. Der Minderheitenkongreß tritt mit der Veröffentlichung dieses umfangreichen Materials vor die breite Oeffentlichkeit und zeigt, wie brennend heute tatsächlich das Minderheitenproblem in Europa ist, und wie aussichtslos eine wirkliche Befriedung Europas ohne eine Neuregelung der Minderheitenfrage sein muß. In diesem Zusammenhang wird auf dem Kongreß auch das völlige Versagen des Völkerbundes eingehend behandelt werden. In der bisherigen Einstellung und Behandlung der Minderheitenfragen durch das Völkerbundssekretariat hat sich trotz der Madrider Beschlüsse nicht das Mindeste geändert. Nach wie vor bleiben Hunderte von Beschwerden, Hilfsgesuche, Klagen und Berichte der Minderheiten ohne jede Berücksichtigung. Alles was sich auf diesem Gebiet ereignet, wird vom Völkerbundssekretariat trotz der satzungsmäßigen Oeffentlichkeit auf das strengste geheim gehalten. Die im vorigen Jahr noch erfolgte, allerdings höchst oberflächliche und nichtssagende Veröffentlichung des statistischen Materials über die Eingänge an Minderheitenbeschwerden, die nach den Madrider Ratsbeschlüssen alljährlich zu erfolgen hat, ist diesmal unterdrückt worden.

Es ist zu hoffen, daß die deutsche Regierung sich ihrer großen Verantwortung in der Minderheitenfrage bewußt wird und endlich auf der Septembertagung des Völkerbundes eine praktische Neuregelung des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund in Angriff nimmt.

Eine sozialistische Arbeiterschule in Rumänien

Bukarest. Ein alter Wunsch der rumänischen Sozialdemokratie hat sich erfüllt. In Campina fand die Einweihung der vom rumänischen Arbeiterinstitut für Erziehung und Sport errichteten sozialistischen Arbeiterschule statt, die die erste ihrer Art in Rumänien ist: Versuche, die schon früher in Bukarest unternommen wurden, waren gescheitert. Man hatte den Unterricht auf die Abendstunden festgesetzt, doch stellte sich heraus, daß die Schüler von der überlangen Arbeitszeit zu ermüdet waren. Die neue Schule ist nur während der Sommermonate im Betriebe, in denen die jungen Arbeiter ihre Ferien nehmen können. Der sozialistische Abgeordnete Moskowitsch entwickelte in seiner Eröffnungsrede das Programm der Schule. Außer einer Allgemeinbildung sollen den Schülern auch Kenntnisse über wirtschaftliche und soziale Fragen, politische Doktrinen u. a. m. vermittelt werden. Der erste Kursus, an dem Arbeiter aus allen Landesbezirken teilnehmen, hauptsächlich Bergarbeiter aus dem Schyltal und Banat, wurde durch die Vorlesungen von zwei sozialistischen Abgeordneten über die rumänische Arbeiterversicherung und den Fortschritt der Sozialdemokratie in Rumänien eingeleitet.

Der Gesundheitszustand Lloyd Georges

London. Im Gesundheitszustande Lloyd Georges ist in den letzten Tagen eine bedeutende Besserung zu verzeichnen. Lloyd George wird im Laufe der nächsten Woche London verlassen, um sich zur Erholung nach seinem Landsitz zu begeben. Allerdings wird Lloyd George — wie Star berichtet, vor Weihnachten noch nicht in der Lage sein, sich an der Parteipolitik aktiv zu beteiligen.



Litauens Exdiktator vor Gericht

Professor Woldemaras,
der frühere Ministerpräsident und Diktator Litauens, muß sich jetzt in Kowno in einer geheimen Gerichtsverhandlung gegen die Anklage des Hochverrats verteidigen. Woldemaras soll nach seinem Sturze versucht haben, durch seine Anhänger die litauische Regierung absetzen zu lassen.

Die Gewerkschaften fordern Bankkontrolle

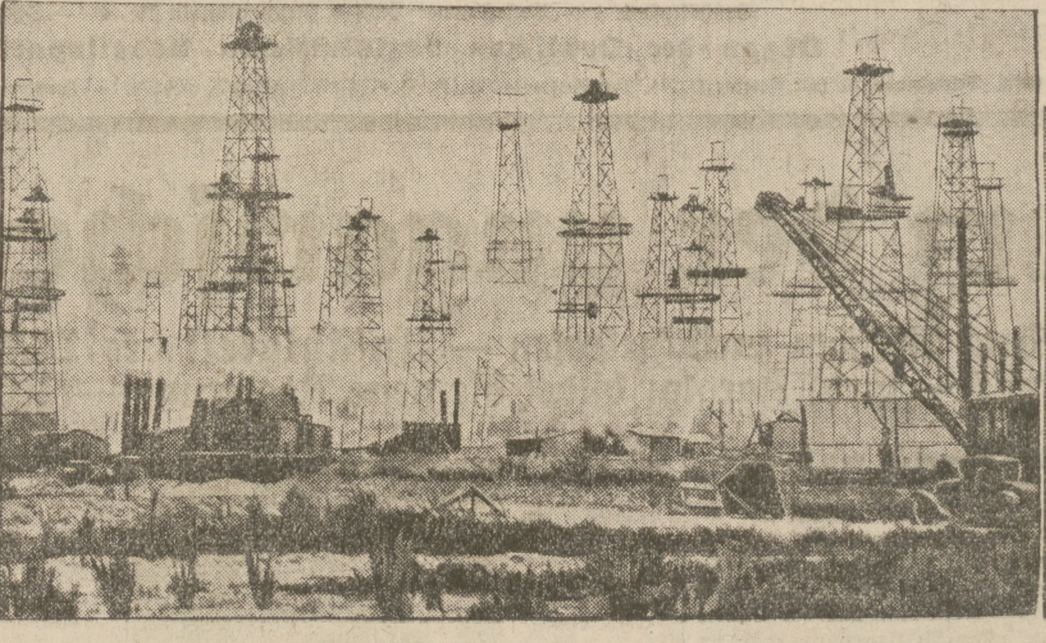
Ein Vorschlag der Gewerkschaften für ein Bankenamt

Berlin. Die Vorstände des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes haben, wie die Blätter berichten dem Reichswirtschaftsminister Richtlinien für

ein Gesetz über die Errichtung eines Bankamtes überreicht.

Danach soll das Reich grundsätzlich die Aufsicht über alle Banken einschließlich der Niederlassungen ausländischer Banken haben, nur die Reichsbank sei mit Rücksicht auf die internationale Bindung des Bankgesetzes auszunehmen. Die Ausübung des Bankgewerbes sei von der Erteilung der Erlaubnis des Bankenamtes abhängig zu machen. Träger der Reichsaufsicht seien die Reichsregierung sowie das Bankenamt, bestehend aus dem von der Reichsregierung zu ernennenden Vorstandsrats dessen Mitglieder zu je einem Drittel von den Abteilungen 1 und 2 des vorläufign Reichswirtschaftsrates und zu einem Drittel von Reich, Ländern, Gemeinden und Reichsbank vorzuschlagen seien. Bei den Großbanken müsse das Bankenamt einen oder mehrere Bankkommissare einsetzen.

Den Bankkommissaren sei Einsicht in alle Geschäftsvorgänge zu gewähren, sie könnten Beschlüsse und Rechtshandlungen aller Organe der Banken beanstanden. Außerdem könne das Bankenamt durch Wirtschaftsprüfer die beaufsichtigten Banken und erforderlichenfalls deren große Schuldner revidieren lassen. Im besonderen habe das Bankenamt die Aufgabe, die Geschäftsführung der Banken im Interesse der Kreditsicherheit zu überwachen, ebenso die Einhaltung der Vorschriften des allgemeinen Aktienrechtes in bezug auf Bilanzabschluß und Bilanzprüfung. Geeignete Vorschriften seien über die Anlagen der Banken unter dem Gesichtspunkt des gesamtwirtschaftlich erwünschten Kapitallenkung zu erlassen.





Auch in Texas werden Oeltürme stillgelegt

Links: Blick auf ein Petroleumfeld in Texas. Nach dem Beispiel des Gouverneurs von Oklahoma hat sich jetzt auch der Gouverneur des amerikanischen Bundesstaates Texas entschlossen, zahlreiche neuerschlossene Oelfelder stillzulegen und über die Betriebe das Standrecht zu verhängen. Die neuen Felder förderten täglich so riesige Petroleummassen, daß die Preise weiter sinken und dem Staat durch verminderte Steuereingänge die Einnahmequellen zu versiegen drohten. Rechts: Sterling, der Gouverneur des Staates Texas.

Die englische Sanierungsaktion

Kein Lohnabbau — Ausdehnung der Arbeitslosenunterstützung
Die englischen Gewerkschaften für den 10 prozentigen Zolltarif

London. Der Vorschlag des Sparausschusses auf Einführung eines 10 prozentigen Zolltarifes in begrenztem Ausmaß hat in der City merkliche Genugtuung ausgelöst, die sich in einer festen Haltung fast aller Staats- und Industriepapiere geltend machte.

Die Entscheidung über den Vorschlag liegt nunmehr bei den Gewerkschaften und der Arbeiterpartei. Im Zentralbüro des Gewerkschaftskongresses verlautete am Mittwoch daß der Vorschlag bei den Gewerkschaften kräftige Unterstützung finden werde, falls ihn Macdonald dem Vollzugsausschuß am Donnerstag offiziell vorlegt. Da der Vorschlag das einige Mittel gegen Lohnkürzungen darstelle, werde er jetzt günstiger betrachtet als bisher, wo man ihn ihm nur einen Versuch zu einer künstlichen Preissteigerung sah.

Ueber die weiteren Vorschläge kann Endgültiges noch nicht gesagt werden, doch ist eine Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf gewisse Klassen von Arbeitern und Angestellten, wie z. B. die städtischen Beamten, Bank- und Versicherungsbeamten usw., wahrscheinlich. Mit einer allerdings freiwilligen Gehaltskürzung für die Minister und die hohen Beamten der Krone wird gerechnet. Da sich Macdonald der Zustimmung der Opposition wahrscheinlich noch vor seinen Verhandlungen mit der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften versichern wird, ist eine ernstliche Gefährdung der Regierungsstellung höchstens von seiten der Regierungspartei selbst zu befürchten, deren linker Flügel zweifellos mit den beabsichtigten Maßnahmen sehr wenig einverstanden sein dürfte.

Anklagen Gandhis gegen die britische Regierung

Ahmedabad. Gandhi veröffentlicht eine lange Reihe von Anklagen gegen die Regierung, in denen er ihr vorwirft, den Pakt von Delhi in zahlreichen Fällen verletzt zu haben und sie für die schlechte Behandlung vieler Leute verantwortlich macht; nicht einmal die Frauen habe man geschont.

*

Simla. Nachdem Gandhi eine ganze Liste von Anklagen gegen die Regierung und einen von ihm an den Vizekönig gerichteten Brief veröffentlicht hat, in dem er den Vizekönig fragt, ob er den Pakt von Delhi einhalten wolle, ist man der Auffassung, daß jede Hoffnung auf eine Reise Gandhis nach London geschwunden.

Schwierige Kabinettsberatungen in London

London. Die Kabinettssitzung, die sich mit dem vom Sparausschuß unterbreiteten Vorschlägen beschäftigte, wurde um 22,30 Uhr nach fast 9stündiger Sitzung vertagt. Auf Grund der Vorschläge wurden zur Ausgleichung des Haushaltes eine Reihe von Berechnungen aufgestellt, die in ihren Einzelheiten noch weiterer Beratungen bedürfen. Trotzdem dürften bis Donnerstag ausreichende Unterlagen dafür vorliegen, um zu entscheiden, ob eine Einigung innerhalb des Kabinetts zu erzielen ist oder nicht.

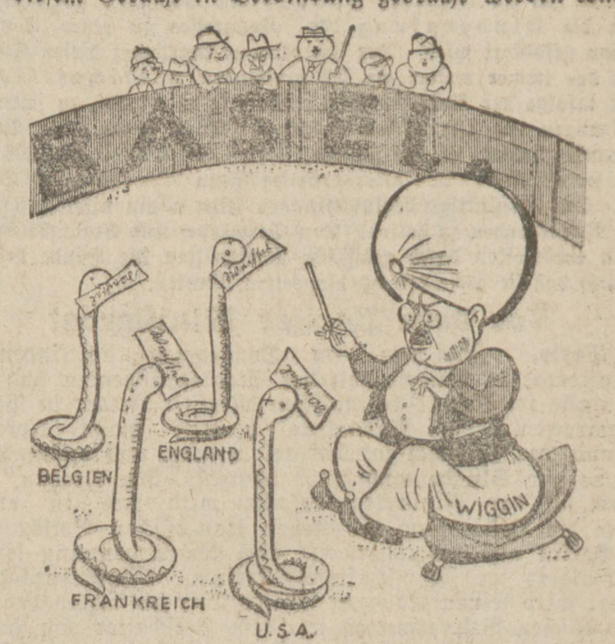
Die Ergebnisse der Beratungen werden den Führern der Oppositionsparteien und den Vertretern der Arbeiterpartei vorgelegt werden.

Die polnischen Vertreter für Genf

Warschau. Die polnischen Vertreter zu der bevorstehenden Völkerbundstagung wird auch diesmal von Außenminister Zaleski geleitet. Der Abordnung gehören ferner Minister Sokal und Senator Targowski, Brigadegeneral Kasprzycki und andere höhere Beamte des Außenministeriums an. Darunter befindet sich zum ersten Male eine Frau, nämlich die Abteilungsleiterin für weibliche Sozialfürsorge des Außenministeriums, Frau Szelongowska.

Die Gerüchte um einen französisch-russischen Nichtangriffspakt

Paris. „New York Herald" gibt eine Agenturmeldung aus London wieder, in der das Gerücht verzeichnet wird Frankreich und Sowjetrußland hätten in Paris einen Nichtangriffspakt abgeschlossen, durch den beide sich, falls eines von ihnen durch eine dritte Macht oder eine Machtgruppe, ohne diese provoziert zu haben, angegriffen würde, zu striktester Neutralität verpflichten. „New York Herald" betont, daß man in offiziellen französischen Kreisen für diese Gerüchte bisher keine Bestätigung habe, erhalten können, hält es jedoch für möglich, daß die plötzliche Abreise des Ministerpräsidenten Laval aus Vichy, wo er zur Kur eingetroffen war, mit diesem Gerücht in Verbindung gebracht werden könnte.



Zu den Verhandlungen der Stillhalte-Konferenz in Basel

Die Stillhalte-Konferenz in Basel, die seit einer Woche unter dem Vorsitz des Amerikaners Albert H. Wiggin tagte, ist zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Danach wird den internationalen Banken eine Verlängerung aller Kredite auf 6 Monate empfohlen. Wiggin, der Schlangenbeschwörer von Basel.

Polnisch-Schlesien

Die Hauptsünde Salmanns

Nicht alle Leser des „Volkswille“ haben vom Salmann gehört. Die Kattowitzer wissen es, wer Salmann ist und was er zu leisten vermag. Herr Salmann ist ein „Blumenmensch“, der es fertig brachte, aus einem Schutthaufen einen prächtigen Park zu schaffen. Nicht alle Leser des „Volkswillen“ werden den alten „Buglapark“ gekannt haben. Er lag früher ziemlich weit hinter Kattowitz, in der südlichen Richtung und wurde später „Südpark“ genannt. Dieser Südpark war ganz verwahrlost gewesen und die Kattowitzer Bürger haben sich kaum getraut, besonders in den Abendstunden, dorthin ihre Schritte zu lenken. Die „Buxliki“ waren dort zu Hause und nahmen sich selbst am hellichten Tage eines einsamen Spaziergängers fürsorglich an.

Nun ist der „Südpark“, der jetzt „Park Kosciuszki“ heißt, zu der schönsten Erholungsstätte, nicht nur der Kattowitzer, aber aller Industriebewohner geworden. Jeder wandert gerne dorthin, denn er findet dort nicht nur Erholung, kann aber auch noch seine Nerven beruhigen. Hier merkt man nichts von dem aufreibenden Leben und Treiben des Industriegebietes, denn im Südpark herrscht Ruhe, Frieden und Frische. Aus dem kleinen „Buglawäldchen“ ist ein Prachtpark geworden, voll Blumen, Rosen und Sträucher. Alles was das Auge begehrt, woran es sich erfreuen kann, ist dort zu finden. Einen zweiten solchen Park werden wir in Polen kaum finden.

Der Zauberer, der uns da das kleine Paradies, inmitten des Industriegebiets geschaffen hat, heißt Salmann. Der Mann ist in unseren Augen groß geworden, vermöge seiner großen Schaffensfreude, die aber mit der „Schaffensfreude“ der Sanacja nicht verwechselt werden will. Wo er hinkommt, schießen aus der Erde Blumen, Sträucher, Rasen und Bäume, Kloaken verwandeln sich in liebliche Teiche mit Schwänen und wilden Enten. Man soll diesen Meister loben, denn seine Arbeit ist lobenswert.

Herr Salmann hat aber „Schattenseiten“, so wie schließlich ein jeder Mensch. Er hat aber noch ärgere Schattenseiten, denn er ist ein ‚German‘ und lebt und schafft in Polen. Das ist schon ein nationales Verbrechen. Lange Zeit hat man auf diese seine „Sünde“ durch die Finger geguckt, wenigstens in der ehrbaren Stadtväterversammlung. Seine Arbeit wog schwerer, als seine Abstammung und man hüllte sich in Schweigen. Wohl hat die „Zachodnia“ darüber aufgemuckt, aber der Hund bellt selbst den Mond an und doch geschehen deshalb noch keine Wunder.

Jetzt soll aber anders werden, denn die Fachkenntnisse Salmanns werden durch „fachmännische Kenntnisse“, wahrscheinlich eines Sanacjajüngers „himmelweit“ überholt. Deshalb wagt die „Zachodnia“ einen Generalangriff auf Salmann. In vier Punkten werden die „Sünden“, hübsch geordnet, dem Herrn Salmann vorgehalten. Vor allererst ist er ein Deutscher und versteht die polnische Sprache nicht. Er spricht die Blumen deutsch an und benennt sie auf deutsch. Anstatt „narcyz“, sagt er „Narzisse“, anstatt „lilja“, die „Lilie“ und das darf nicht sein, weil das bei uns schwerwiegend ist.

Zweitens ist Herr Salmann ein Ausländer und wirkt in den Stadtgärten deutsch. Wie, das wird nicht gesagt. Eine Aufklärung bringt die dritte „Sünde“ Salmanns, wo ihm vorgehalten wird, daß er die Politik „Blümchen und Blümchen“ fallen ließ und die jungen Kräfte für das Deutschtum vorbereitet. Die vierte „Sünde“ endlich, daß er deutsche Firmen berücksichtigt und ihnen den Vorzug gab und daß die Einrichtung der Parks kostspielig war.

Alle diese Sünden wären vielleicht noch zu ertragen, aber Herr Salmann hat eine „Todsünde“ begangen, die ihm nie verziehen werden kann. Er hat dem Korfanty, neben seiner Villa in der ulica Powstancow, unentgeltlich den Garten eingerichtet. Das ist etwas unerhörtes. Salmann müßte zumindestens den Garten beim Herrn Mitczak, oder gar allen hohen Sanatoren unentgeltlich einrichten, wenn er will, daß ihm diese Todsünde verziehen werden soll. Macht er das nicht, so wird er gehen müssen, damit an seine Stelle jener Sanator trete, welcher den Blumenmeister von Kattowitz, mit seinen Fachkenntnissen „himmelhoch“ überrage.

„Wildwest“ in der schlesischen Schwerindustrie

Heute trifft der Ober-Arbeitsinspektor Klott in Kattowitz ein. Im Zusammenhang mit dieser Ankunft, hat der Arbeitsinspektor Kossuth die für gestern angekündigte Kommissionssitzung in der Lohnstreitfrage in den Eisenhütten abberufen, ohne eine neue Sitzung anzuberaumen. Die nächste Sitzung des Schlichtungsausschusses wird im Einvernehmen mit dem Ober-Arbeitsinspektor Klott festgesetzt.

Man kann nicht voraussehen, was der Ober-Arbeitsinspektor Klott uns aus Warschau mitbringen wird. Das eine steht aber fest, daß die Arbeitervertreter unter keinen Umständen einem Lohnabbau zustimmen werden. Die Arbeitgeber begründen ihren Standpunkt mit der Einführung neuer technischer Einrichtungen und der unrentablen sowjetrussischen Bestellungen. Die Arbeitervertreter widersprechen diesen Behauptungen und weisen daraufhin, daß die neuen technischen Einrichtungen zum Abbau der Belegschaften geführt haben. Es ist nicht wahr, daß die russischen Bestellungen sich nicht rentieren, denn die Ministerialkommission hat am 20. Juni d. J. einwandsfrei die Rentabilität dieser Aufträge für die polnische Industrie festgestellt. Die Ministerialkommission hat aber darauf hingewiesen, daß die hohen Verwaltungskosten in der Schwerindustrie die Rentabilität der Betriebe sehr ungünstig beeinflussen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Angestellten-Verbände beim Arbeitsminister

Am Dienstag, den 18. August d. Js., haben Vertreter des Zwiazek Prac. Umyslowych Z. Z. P., des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa) der Gewerkschaft der Angestellten (G. D. A.) dem Herrn Arbeitsminister, General Hubicki, im Arbeitsministerium in Warschau ihre Wünsche vorgetragen und zwar bezüglich: der Verlängerung der Unterstützungsdauer für arbeitslose Angestellte, der Aenderung des Angestelltenversicherungsgesetzes — hauptsächlich die Herabsetzung der Altersgrenze für den Rentenbezug und Eingliederung verschiedener Angestelltengruppen in das Gesetz betreffend — sowie wegen der Angestelltenreduzierungen und schließlich bezüglich der Kündigungen und der beabsichtigten Arbeitszeitverlängerung für die Arbeitnehmer bei der Spolka Bracka.

Diese Wünsche decken sich mit den, dem Schlesischen Sejm unterbreiteten Forderungen und die bereits in entsprechenden Resolutionen auch dem Warschauer Sejm eingereicht wurden. Dem Herrn Arbeitsminister wurden zwei entsprechende Denkschriften überreicht. Es muß hierbei darauf hingewiesen werden, daß die vorgetragenen Wünsche den Herrn Arbeitsminister sehr interessierten, und daß er versprach, persönlich diese Wünsche eifrigst zu unterstützen. Er wies besonders darauf hin, daß bezüglich der Novellisierung des Angestelltenversicherungsgesetzes bereits sehr weitgehende Vorbereitungen getroffen sind, und daß wahrscheinlich in der nächsten Session entsprechende Vorlagen dem Warschauer Sejm zugeleitet werden. Auch in der Arbeitslosenfrage versprach er sein möglichstes zu tun. Sehr scharf erging sich der Minister betreffend der hohen Direktorengehälter und erklärte, daß der Demobilmachungskommissar entsprechende Weisungen bezügl. der weiteren Angestelltenreduzierungen erhalten wird. Bezüglich der Spolka Bracka versprach er nach erfolgter Untersuchung sofort Anordnungen zu erlassen.

Sowjetrussische und argentinische Bestellungen in Schlesien

Die Bismarckhütte hat aus Argentinien eine Bestellung für Lieferung von 50 000 Doppelzentner Fünfzollrohre bekommen. Die Rohrabteilung der Bismarckhütte war seit einiger Zeit stillgelegt, wird jetzt aber vollbeschäftigt werden können. Zwischen der Kattowitzer Aktiengesellschaft und Sowjetrußland schweben Verhandlungen wegen Lieferung von 5000 Tonnen Rohre für Sowjetrußland. Alle Formalitäten bis auf die finanzielle Garantie sind erledigt.

Die „wahren Vertreter“ der Minderheiten in Polen

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ berichtet, werden als Vertreter der Ukrainer die Abgeordneten des Regierungsblocks Boguslawskij und Pimonow an der diesjährigen Tagung der europäischen Volksminderheiten in Genf teilnehmen. Seine diesbezügliche Meldung betitelt das Krakauer Blatt: „Die wahren Vertreter der Minderheiten aus Polen in Genf“. Wenn es der Krakauer „Kurjer“ nicht schriebe, würde man die beiden Herren vielleicht nicht für „wahre Vertreter der Minderheiten in Polen“ halten. So aber...

Allgemeiner Rückgang des Konsums

Nach den statistischen Veröffentlichungen ist der Konsum in Polen in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen. Der Verbrauch der Streichhölzer ist um 34,5 Prozent zurückgegangen, der Tabakverbrauch ist um 10 Prozent, Naphthaverbrauch um 7,7 Prozent, Salzverbrauch um 4,6 Prozent, Zuckerverbrauch um 5 Prozent, Hefe um 3,7 Prozent, Walzeisen um 40 Prozent, Zement um 38 Prozent und Kohlenverbrauch um 9,4 Prozent, zurückgegangen.

Neue Steuerbelastung in Sicht

100 prozentige Erhöhung der Einkommensteuer — Auch die Realitätensteuer wird um 100 Proz. erhöht — Die neuen Steuerprojekte sollen 200 Millionen Złoty mehr einbringen

Schon seit Monaten sickerte so manches aus den Stuben des Finanzministeriums über neue Steuerprojekte durch. Wir haben uns mit diesen Dingen nicht sonderlich befaßt, weil wir angenommen haben, daß die Regierung in der schweren Wirtschaftskrise nicht wagen wird, das Volk mit neuen Steuern zu belasten, zumal die Steuerlast bereits heute so groß ist, daß sie nicht mehr geschleppt werden kann. Eine Steuer, die wir zugunsten der Arbeitslosen verlangt haben, daß ist die

Erfassung der provozierenden Einkünfte der Direktoren und der Generaldirektoren.

Weiter verlangten wir die Erfassung der Tantiemen, die trotz der großen Wirtschaftsnot an die hohen Beamten in den Industriebetrieben und auch in den staatlichen Betrieben gezahlt werden. Die Regierung ließ auch durchblicken, daß die hohen Einkünfte und die Tantiemen erfaßt werden.

Appetit pflegt aber während der Mahlzeit sich einzustellen und das scheint auch hier der Fall gewesen zu sein. Als man an die Erfassung der hohen Direktorenbezüge geschritten ist, kam man auch darauf, daß es am besten wäre,

möglichst alle Steuern zu erhöhen.

Man gab sich auch keine allzugroße Mühe erst neue Einnahmequellen zu suchen, man erhöht ganz einfach die bestehenden Steuern und schon ist die Sache gemacht. Der Vizeminister Starzynski hat in seiner Rede in Tarnow die Erhöhung der Steuer angekündigt und man suchte sich da im Finanzministerium einen Herrn Filipek aus, der den neuen Steuer-Blumenstrauß sofort zusammenstellte.

Die neue Steuer bezw. Erhöhung der bestehenden Steuer soll

200 Millionen Zloty jährlich mehr einbringen

und zwar:

1. **Erhöhung der Einkommen-Personalsteuer um hundert Prozent, was eine Mehreinnahme um 100 Millionen Zloty bringen wird.**
2. Erhöhung der Einkommensteuer von den Tantiemen um 100 Prozent, was eine Mehreinnahme von **0,5 Mill.** Zloty bringen wird.
3. **Einziehung der Einkommensteuer von allen Bezügen einer Person, was nach der bestehenden Progression jährlich zwischen 8—10 Millionen Zloty einbringen wird.**
4. Erhöhung der Einkommensteuer von den Realitätenwerten in den Städten der freien Berufe, Kapital- und Vermögensrechte um 100 Prozent.
5. Abschaffung der Einkommensteuerbegünstigung für die Aktiengesellschaften, die besagt, daß Steuerfreiheit einzutreten habe, falls das Einkommen 10 Prozent des Anlagekapitals beträgt und an die höhere Verwaltung zur Auszahlung gelangt, was 10 Millionen Zloty einbringen wird.
6. **Ergänzung und Erhöhung der Stempelsteuer, was 16 Millionen einbringen wird.**
7. Ausdehnung der Umsatzsteuern auf die Pferde-Rennvereine, was 3 Millionen Zloty jährlich einbringen wird.

Das ist der Blumenstrauß, den uns ausgerechnet Herr Filipek zusammengestellt hat. Er hat sich gar nicht angestrengt, denn er hat nur die

bestehenden Steuern um 100 Prozent erhöht.

Das ist wohl das einfachste was sich denken läßt, indem man dem Steuerzahler noch einmal soviel zahlen läßt, was er bis jetzt gezahlt hat. Zuerst hat sich Herr Filipek an der

Einkommensteuer der breiten Massen vergriffen,

d. h. der Arbeiter und der Angestellten. Hier liegt die Sache am einfachsten. Der Kapitalist hat den Arbeitern und Angestellten von den Löhnen und Gehältern schon soviel genommen, so viel sich nur nehmen ließ und jetzt kommt Herr Filipek und will noch den Rest nehmen. Nehmt alles, dann wird um so eher mit dem ganzen System aufgeräumt. Bei dieser Steuererhöhung liegen die Dinge am einfachsten denn man läßt dem Arbeitgeber von den Bezügen den Betrag streichen und an das Steueramt abführen. Das ist billig und es bringt viel ein.

Die Forderungen der Arbeiterschaft nach Erhöhung des steuerfreien Minimums wurde ganz übersehen. Die Masse bringt ein und 100 Millionen mehr kann nur die Masse einbringen.

Die Masse hungert und muß von den Hungerlöhnen und Gehältern noch mehr Steuer als bis jetzt zahlen, aber das interessiert sonst weiter niemanden. Der Staat braucht Geld, Geld und nochmal Geld und da wird das Geld genommen, wo es sich nur nehmen läßt.

Der Besitz, d. h. die Reichen wurden wieder geschont. Es war auch nicht anders zu erwarten, denn die Reichen stützen das heutige System. Die hohen Gehälter der Direktoren und Generaldirektoren sollen etwa 8 bis 10 Millionen Zloty einbringen und zwar in ganz Polen. Da wollte der Schlesische Sejm, allein in der Wojewodschaft bedeutend mehr für den Notfonds aus unserem Gebiet von den Herrn Direktoren herausschlagen, um den Arbeitslosen zu helfen. Der „Lewiatan“ hat aber rechtzeitig eingegriffen und dem Schlesischen Sejm das Handwerk gelegt und jetzt rückt die Zentralregierung mit einem besonderen Vorschlag heraus, der die hohen Bezüge schont. Direkt lächerlich sieht der Vorschlag über die Besteuerung der Tantiemen aus. Sie sollen etwa 500 000 Zloty jährlich einbringen. Soviel, ja wenn nicht mehr, nimmt jährlich die obere Verwaltung eines einzigen Industrieunternehmens in unserer Wojewodschaft an Tantiemen ein. Wer viel hat, dem darf tunlichst nichts genommen werden, wer aber wenig hat, dem soll noch das Wenige genommen werden. Die neuen Steuerprojekte sehen so aus, als wenn sie von dem „Lewiatan“ (Verband der polnischen Industriellen) entworfen wären.

Kattowitz und Umgebung

Fahrt der Kattowitzer Arbeiterjugend nach der Hedwigsquelle.

Schon Wochen vorher richtete jeder seine Sachen zu der zweitägigen Fahrt, denn unser Jugendleiter Dikta versprach, daß alles recht schön werden wird. Endlich kam die Parole, am Freitag, um ½9 Uhr abends, im Zimmer 15, zu erscheinen. Es war ein buntes Leben und Treiben, daß sich da entwickelte. Jungen und Mädel sammelten sich, um 9 Uhr ging es zum Bahnhof, voran der wehende, rote Wimpel, den Zug bestiegen und fort ging es unter fröhlichem Gesang, unserem Ziele entgegen.

In Mokrau hielt der Zug nur 2 Minuten, so daß nicht alle aussteigen konnten, und drei Jugendliche weiterfuhren bis Bradegrube. Der Schaffner verlangte Nachzahlung, da unsere Jungen und Mädel aber ein gutes Mundwerk hatten, kamen sie frei und ½ Stunde später in Mokrau an, wo sie mit großem „Hallo“ empfangen wurden.

Als wir bei unserem Bauern anlangten, ging es sogleich an die Teilung der Schlafstellen für Mädchen und Jungen, wobei noch viel Ulk getrieben wurde. In der Nacht sah eine Jugendgenossin sogar Geister, große Hunde usw.

Am Sonnabend, um 4 Uhr früh, standen wir auf, wuschen uns an der Quelle und frühstückten dann. Hierauf besichtigten etliche die Kalköfen, etliche gingen Beeren sammeln. Nach 9 Uhr langten noch drei Nachzügler an, darunter auch Norbert, für welchen schon Hordenkeile bestimmt war. An der Quelle wurden Spiele und Volkstänze aufgeführt, um 12 Uhr gings ans Mittagessen, bei dem sich die Jungen durch Geschicklichkeit beim Kochen ganz besonders hervortaten. (!!!). Dann wurden Vorbereitungen für die Abendfeier getroffen. Nach dem Abendessen sammelten sich sämtliche Jugendliche um den Lampion. Gen. Dikta hielt eine kurze Ansprache und betonte, daß die Kattowitzer Gruppe die erste ist, die einen solchen Abend veranstaltet. Dann flammten die Leuchtkörper in allen Farben auf und nach dem Gesang der „Internationale“ erfolgte der Abmarsch zum Schlafen. Erst brachten wir unserem Bauern noch ein Ständchen, und kurz darauf lag alles im tiefen Schlummer.

Am Sonntag, um ½6 Uhr früh, wollte noch niemand aufstehen, so daß Genosse Dikta die Faulenzer mit Gewalt auf die Beine bringen mußte. Nach einer kurzen Morgengymnastik gab es Frühstück. Der Vormittag wurde mit Spielen und Liedern ausgefüllt. Nach dem Mittagsmahl suchte jeder seine Sachen zusammen, denn um 5 Uhr marschierten wir ab. Gen. Dikta und Norbert gingen eine halbe Stunde eher zur Bahn, um für uns 35 Jugendliche die Fahrkarten zu lösen. Als wir am Bahnhof ankamen, erwischte uns der Regen. Endlich kam der Zug, vollgepfropft, aber wir drückten uns noch hinein. In Idaweiche stiegen wir aus und gingen mit Sang und Klang zu Fuß nach Kattowitz. Dort hielt uns ein Polizist an und verbot uns, deutsch zu singen. Im Zentralhotel sangen wir noch gemeinsam ein Abendlied, dann schieden wir mit herzlichem „Freundschaft“, in dem angenehmen Bewußtsein, daß wir schöne Stunden verlebt hatten.

Registierung des Jahrganges 1913 innerhalb Groß-Kattowitz. Nach den geltenden Bestimmungen der Militärverordnung wird für den Bereich von Groß-Kattowitz die Registrierung aller ansässigen, männliche Personen des Jahrganges 1913 angesetzt. Meldepflichtig sind alle diejenigen jungen Leute dieses Jahrganges, welche in Kattowitz ihren ständigen Wohnsitz aufgeschlagen haben, ferner solche, die einen ständigen Wohnsitz nicht aufzuweisen haben, gleichwohl aber die polnische Staatszugehörigkeit besitzen. Die Anmeldung zwecks Eintragung in das Register sowie Aushändigung einer entsprechenden Bescheinigung hat an nachstehenden Terminen und in folgender, alphabetischer Reihenfolge zu erfolgen: Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis B haben sich zu melden am Dienstag, den 1. September d. Js., C bis D am Mittwoch, den 2. September; E bis F am Donnerstag, den 3. September; G am Freitag, den 4. September; H am Sonnabend, den 5. September; J am Montag, den 7. September; K bis Kn am Dienstag, den 8. September; Ko bis Kz am Mittwoch, den 9. September; L am Donnerstag, den 10. September; M am Freitag, den 11. September; N bis O am Sonnabend, den 12. September; P am Montag, den 14. September; R am Dienstag, den 15. September; S am Mittwoch, den 16. September; Sch bis Sz am Donnerstag, den 17. September; St bis T am Freitag, den 18. September; U bis V am Sonnabend, den 19. September; W am Montag, den 21. September und Z am Dienstag, den 22. September. Für die Anmeldung ist die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags vorgesehen und zwar haben sich die Meldepflichtigen bei der städtischen Militärabteilung auf der Pocztowa 7, 2. Stockwerk, einzufinden. Mitzubringen sind die erforderlichen Personalausweispapiere, sowie die Geburtsurkunde. Die Geburtsurkunde wird speziell von denjenigen Personen angefordert werden, welche nicht im Bereich von Groß-Kattowitz geboren sind. Solche Personen, welche aus entschuldbarn Gründen die vorgeschriebenen Meldetermine nicht einhalten können, sind verpflichtet, die Anmeldung zwecks Registrierung in der Zeit vom 23. bis 30. September vorzunehmen. Bei Nichtbefolgung der Meldebestimmungen haben die Meldepflichtigen schwere Strafen zu gewärtigen. y.

Beschlüsse des Kattowitzer Magistrats. Auf der letzten Magistratssitzung in Kattowitz wurde das Baugelände für die Errichtung eines Offizier-Wohnhauses bestimmt und zwar soll dieses Gebäude an der ulica Raciborska aufgebaut werden, wo sich bereits die drei großen, städtischen Wohnhausblocks befinden. Das Offizier-Wohnhaus wird als vierter Block 20 Wohnungen, vorwiegend zu vier Zimmern, aufweisen. Die drei letzten Läden im städtischen Bürohaus auf der Mlynska wurden inzwischen ebenfalls vermietet. Es werden dort untergebracht: je ein Milch-, sowie Lederwarengeschäft, ferner ein Backwarenladen Am Schluß der Magistratssitzung gelangten verschiedene Bau- und Wohnungsangelegenheiten zur Besprechung. y.

Um Warenbestände für 30 000 Zloty ausgeplündert. Der Großkaufmann Albert Nowakowski von der ulica 3-go Maja 23 erstattete bei der Polizei darüber Anzeige, daß er von einem Teil seines Personals in der Zeit von 1928 bis Mitte Juli d. Js. in dem Geschäft auf der Dyrekcyjna um Delikatessenwaren im Werte von insgesamt 30 000 Zloty bestohlen worden ist. Es sind die erforderlichen Ermittelungen eingeleitet worden. x.

Ein Herrenanzug gestohlen. Von einem Balkon auf der Dyrekcyjna 10 in Kattowitz wurde, zum Schaden eines gewissen Braunig, ein grauer Herrenanzug, im Werte von 450 Zloty, entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. x.

Königshütte und Umgebung

Fortschreitender Ausbau der Grünanlagen in Königshütte.

Aus Gründen der Zweckmäßigkeit und Hygiene wurden in den einzelnen Kommunen Oberschlesiens umfangreiche Grünanlagen geschaffen. Und gerade Oberschlesien, mit seinem Industriegebiet und den nachteiligen Folgeerscheinungen für die Volksgesundheit, hat es notwendig, Volksparkanlagen mit hygienischen und sozialen Charakter anzulegen.

Was die Stadt Königshütte anbelangt, blieb sie in keiner Beziehung hinter den anderen Kommunen zurück. Den besten Beweis liefert der Redenberg mit seinem angrenzenden Kosciuszkipark. Hinzu kommen noch die in der Stadt liegenden verschiedenen kleineren Grünanlagen, Spiel- und Sportplätze usw. Wenn sich auch in dem Ausbau geldliche Schwierigkeiten in den Weg stellten, so ist ein fortgesetzter Aufstieg der Ausgaben zu verzeichnen. Für die Schaffung von Erholungsstätten für die Bürgerschaft, haben die städtischen Körperschaften niemals die notwendigen Mittel versagt. Folgende Aufstellung möge der Bürgerschaft als Beweis dienen. Es wurden für den Ausbau von Grünanlagen verbraucht: Im Jahre 1935 28 670 Zloty, im Jahre 1926 46 200 Zloty, im Jahre 1937 66 700 Zloty, im Jahre 1928 87 200 Zloty, im Jahre 1929/30 117 700 Zloty und für das gegenwärtige Verwaltungsjahr sind 156 241 Zloty im Haushaltungsplan vorgesehen.

Neben der Anlegung verschiedener kleineren Zieranlagen, ist die Schaffung einer Verbindung zwischen dem Kosciuszkipark und der neuen Anlage an der ulica Dr. Urbanowicza geplant. Dieser Plan wird mit Bestimmtheit in einigen Jahren zur Durchführung gelangen und womit schon im nächsten Jahre begonnen werden soll. Außerdem beabsichtigt man an der ulica Florjanska, wo sich gegenwärtig die Halden befinden und abgetragen werden, weite Grünflächen anzulegen. An kleineren Anlagen sind vorgesehen um das Schulgebäude am Wagnerplatz, an der ulica Kalidego, sowie auf dem, durch Aufschüttung gewonnenen Platz an der ulica Katowicka.

Das städtische Gartenwesen kann sich infolge Raummangels nicht so entwickeln, wie es sein müßte. Aus diesem Grunde bestehen Absichten, die bisherige Gärtnerei zu verlegen, voraussichtlich in die neue Parkanlage an der ulica Dr. Urbanowicza. In etwa zwei Jahren dürfte mit der Verwirklichung dieses Projektes zu rechnen sein. Darüber hinaus will man eine Baumschule für Obst- und Zierbäume im großen Stil anlegen. Wegen Abtretung des notwendigen Geländes werden mit der Skarboferme Verhandlungen geführt, die hoffentlich zu einem guten Abschluß führen werden. Obige Zusammenstellung dürfte einen allgemeinen Aufschluß über in den nächsten Jahren auszuführenden Ausbau von Grünanlagen in Königshütte geben. Die Bemühungen der städtischen Gartenverwaltung sind von gutem Erfolg gekrönt und werden allerseits anerkannt. Unter diesen Umständen dürfte man aber auch von der Bevölkerung erwarten, daß sie die Bemühungen der Stadt- und Gartenbauverwaltung unterstützt. Die Bevölkerung muß sich dessen bewußt sein, daß es sich um öffentliches Eigentum handelt, dessen Schutz auch der Oeffentlichkeit obliegen muß. Es ergeht daher an alle die Mahnung, in sämtlichen Fällen, wo die Anlagen beschädigt werden, sofort einzuschreiten und die Schuldigen zur Verantwortung zu bringen. Diese Mahnung richtet sich ganz besonders an die Hundebesitzer, weil frei umherlaufende Hunde den größten Schaden in den Anlagen anrichten. m.

Nachklänge zum Raubüberfall auf die deutsche Vereinsbank in Neudorf

Die jugendlichen Täter vor dem Richter — Not und Arbeitslosigkeit als Gründe der Tat — Verurteilung der Hauptschuldigen zu je 2½ Jahren Gefängnis

Unter großem Andrang des Publikums gelangte am Mittwoch vor der 2. Ferienstrafkammer des Landgerichts Kattowitz, der schwere Raubüberfall auf die deutsche Vereinsbank Antonienhütte in Nowa-Wies zum Austrag. Den Vorsitz führte Gerichtsvizepräsident Radowski. Es assistierten die Landrichter Podlecki und Hamerski. Anklagevertreter war Unterstaatsanwalt Mehoffer. Die Verteidigung der Angeklagten übernahmen die Advokaten Dr. Borth und Dr. Kossalla.

Der verwegene Ueberfall wurde am hellichten Tage und zwar am 4. Mai d. Js., vormittags gegen 9½ Uhr, von drei jugendlichen Tätern im Alter von 19 bis 21 Jahren und zwar Alois Sobecki, August Rozanski und Josef Knich, wohnhaft in Nowa-Wies, bezw. Schwientochlowitz, verübt. Nach Schilderung des Vorstehers dieser Bank, hatten die Täter für die Ausführung der Tat den günstigen Moment abgewartet, wo der Autobus in der Richtung nach Friedenshütte, sowie die Straßenbahn, bereits abgefahren sind und die Fahrgäste, die sich dort immer ansammelten, mitgenommen hatten. Der sonst belebte Platz vor der Vereinsbank war in den fraglichen Minuten menschenleer. Ganz plötzlich drangen die jugendlichen Banditen mit vorgestreckten Schußwaffen in den Bankraum. Einer von ihnen placierte sich in drohender Haltung vor den Bankvorsteher und

hielt diesem die Schußwaffe hart vor das Gesicht,

mit der Aufforderung, sich bis an die Wand zurückzuziehen und die Hände hoch zu heben, anderenfalls er seine Konsequenzen ziehen müsse. Ein zweiter, kleinerer Täter, machte sich sofort am Tresor zu schaffen, welcher geöffnet war, da man bereits eine Stunde vorher die Bankschalter geöffnet und einige Kunden abgefertigt hatte. Dieser Bandit, es handelte sich um den Sobecki, raubte den Betrag von 3500 Zloty. An der Eingangstür zum Bankraum stand ein weiterer Komplize, welcher maskiert und ebenfalls im Besitz einer Schußwaffe war. Dieser Mann stand Schmiere. Bevor die Täter mit ihrer Beute flüchteten, ließ einer von ihnen dem eigentlichen Inhaber, mit einer diesbezüglichen Geste durch den überfallenen Bankvorsteher übermitteln,

daß man ihm glattweg eine Kugel in den Schädel schießen werde, sofern er es wagen sollte, den Bankvorsteher wegen des Ueberfalls, bezw. der verloren gegangenen Geldsumme, haftbar zu machen und zu entlassen.

Die Kriminalpolizei verhaftete nach einiger Zeit die Täter und ermittelte dabei drei weitere Personen, die sich dadurch verdächtig gemacht haben, weil sie angeblich einen Teil der Beute als Geschenk entgegennahmen. So hatten sich die beiden Mütter der Angeklagten Sobecki und Rozanski, ferner ein Bruder des dritten Angeklagten Knich, wegen Hehlerei und Mitwissenschaft mit zu verantworten. Frau Sobecki hatte 530 Zloty von ihrem Sohne erhalten und das Geld in ein Bettkissen eingenäht. Schon dieser Umstand und weiter die Tatsache, daß sie der Kriminalpolizei gegenüber verschiedene Ausflüchte machte, brachte sie in schlimmen Verdacht. Die Beklagte wußte zu ihrer Verteidigung auch nicht viel auszusagen. Sie beteuerte immer wieder, sehr nervenkrank und beim Auftauchen der Kriminalpolizei völlig kopflos gewesen zu sein, so daß sie widersprechende Angaben gemacht hätte. Frau Rozanski dagegen wieder behauptete, daß sie 100 Zloty zwar von ihrem Sohn erhalten, aber nicht gewußt hätte, daß das Geld auf unredliche Weise erworben worden ist. Der Bruder des Knick hingegen wieder sagte aus, daß er überhaupt kein Geld zugesteckt erhalten habe, sondern es sich bei dem, von der Kriminalpolizei vorgefundenen Geld, um seine Ersparnisse handelte.

Die drei Hauptangeklagten hingegen wieder bekannten sich zur Tat, behaupteten jedoch, daß die mitgeführten Schußwaffen nicht geladen gewesen sind. Auch im äußersten Falle hätten sie sich, so erklärten die Beklagten weiter, niemals dazu hinreißen lassen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Im Uebrigen verteidigten sie sich damit, daß sie

infolge langjähriger Arbeitslosigkeit

diesen Ueberfall verübt hätten, da sie keinen anderen Ausweg wußten. Auch die weiteren Familienangehörigen seien ohne Arbeit gewesen, so daß denkbar größte Not herrschte.

Die Verteidiger wiesen hauptsäch auf die näheren Umstände für diese Tat, nämlich die Not und Arbeitslosigkeit hin und beantragten, im Hinblick auf das jugendliche Alter der Täter, welche bis dahin noch unbestraft waren, ein mildes Strafausmaß. Es wurde auch unterstrichen, daß der weitausgrößte Teil der Beute, nämlich 2160 Zloty, der geschädigten Bank ja wieder durch die Kriminalpolizei zurückerstattet worden ist. Erwähnenswert ist übrigens in diesem Zusammenhang, daß die Täter bei dem Ueberfall einen weit größeren Geldbetrag, nämlich

7800 Zloty zurückließen,

welche in dem obersten Fach des Tresors lagen und von den Eindringlingen nicht erspäht worden sind.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Alois Sobecki, August Rozanski und Josef Knick zu je 2½ Jahren Gefängnis. Frau Sobecki erhielt 3 Monate Gefängnis, bei Zubilligung einer Bewährungsfrist. Die zwei weiteren Mitangeklagten kamen frei. y.

Das Fest der Silberhochzeit feiert am heutigen Donnerstag unsere langjährige Kolporteurin Frau Guzy. Wir bringen ihr auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche dar.

Stellt vorschriftsmäßige Baugerüste auf! Die Baupolizei hat bei der Besichtigung der, zwecks Erneuerung von Gebäudefassaden aufgestellten Rüstungen, wiederholt festgestellt, daß diese nicht, entsprechend den Vorschriften des § 1 des Reglements vom 1. 4. 1903, betreffend der Aufstellung von Rüstungen und Bauzäunen, aufgestellt sind. Sehr oft werden, anstatt der vorgeschriebenen Tragbäume, nur mit dem Rand angenagelte Bretter und, an Stelle der vorgeschriebenen 3,5 Zentimeter starken Rüstungsbretter, nur zollstarke Bretter verwandt. Die Rüstungen zum Verputzen sind im allgemeinen zu leicht gebaut. Ihre Aufstellung erfolgt oft nicht durch einen verantwortlichen Bauleiter, sondern durch Arbeiter, die diese Renovation im Akkord ausführen. Infolge Aufstellens solcher Gerüste wird nicht nur das Leben der damit beschäftigten Arbeiter, sondern auch der vorbeigehenden Passanten gefährdet. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird dringend ersucht, bei Aufstellung von Rüstungen sich an die Vorschriften des Reglements zu halten und die Ausführung dieser Arbeiten, nur fachmännisch geleiteten Unternehmungen zu übertragen. Anträge müssen sowohl vom Hausbesitzer, als auch vom ausführenden Unternehmer, unterschrieben werden. m.

Ein frecher Betrüger. In letzter Zeit treibt ein Betrüger in raffinierter Weise in der Stadt sein Unwesen und versucht gutgläubige Mitmenschen um Beträge zu prellen. Er bittet für eine kurze Zeit um Beträge von 50 Zloty und gibt als Beleihung eine angeblich goldene Uhr zum Pfand. Außerdem verspricht er den Darlehnsgläubern bei der Auslösung, für das Entgegenkommen 10 Zloty. Als der Gauner das Geld bereits in den Händen hatte und verschwunden war, wurde festgestellt, daß die Uhr gar nicht aus Gold bestand und nur eine gut bronzierte Umhüllung aufzuweisen hatte. Derartige „goldene Uhren“ kann man bei den Markthändlern für 1 Zloty erstehen. Hinzu kommt noch, daß der Betrüger um seine „goldene“ Uhr nicht mehr erscheint. Darum sei Vorsicht am Platz! m.

Tochter bestiehlt den Vater. Bei der Polizei brachte Adolf K. von der ulica Chrobrego, zur Anzeige, daß ihm seine Tochter Weißwäsche und andere Gegenstände, im Werte von 300 Zloty, entwendet hat. m.

Fahrraddiebstahl. Einem gewissen Josef Drescher aus Friedenshütte, entwendete ein Unbekannter, aus dem Hausflur des Burggerichtes in Königshütte, ein Fahrrad, Marke „Lierman“, Nr. 25 249, im Werte von 300 Zloty. Vor Ankauf wird gewarnt. m.

Mehr Vorsicht notwendig! Immer wieder werden Klagen laut, daß manche Balkonbesitzer bei der Sprengung nicht genügend Vorsicht walten lassen und den auf den Bürgersteigen verkehrenden Passanten, an ihren Kleidern Schaden anrichten. So erging es auf der ulica Wolnosci einem Herrn, dem man gleich einen ganzen Eimer auf den Buckel geschüttet hatte, anstatt die Blumen zu begießen. Scheinbar hat sich der Balkonbesitzer in ein Dorf versetzt gefühlt, weil er gleich mit dem Eimer loszog. m.

Siemianowitz

Festprogramm des Laurahütter Sport- und Volksfestes.

Das am Sonntag, den 23. August von sämtlichen Gewerkschafts- und Kulturgruppen veranstaltete Volksfest weist folgendes Programm auf: Vormittag von 8½ bis 10 Uhr, leichtathletische Wettkämpfe, von 10 Uhr ab Fußballwettspiele D. F. C. Emanuelssegen und Fr. Sportverein Siemianowitz. Nachmittag: Um 14 Uhr Ausmarsch mit Musik vom Brauereigarten, früher Mokrski, nach dem Bienhofpark.

Um 15 Uhr Begrüßung durch die Freien Sänger unter Mitwirkung der auswärtigen Gesangvereine. Hierauf Konzert, Handballwettspiele zwischen Freie Turner Kattowitz und Freier Sportverein Siemianowitz, desgl. Schachverbandsturniere zwischen den Schachvereinen Kattowitz, Bismarckhütte, Ruda Josefsdorf, Eichenau und Siemianowitz.

Um 17 Uhr Gesangsvorträge der Freien Sänger, Wimpelweihe der Kinderfreunde und Ansprachen. Um 18 Uhr Konzert, Faustballspiele der Freien Turner Königshütte und Siemianowitz, Vorführungen des Radfahrervereins Solidarität, Königshütte, Jugendspiele und Volkstänze, sowie Kinderbelustigungen u. a. (Preisschießen.) Die Marsch- und Konzertmusik stellt die bekannte Bergkapelle von Königshütte. Der obligatorische Festbeitrag beträgt trotz dieses reichhaltigen Programms 30 Groschen. Arbeitslose mit Ausweis zahlen 10 Groschen. Der Beitrag von 30 Groschen berechtigt zu der Vor- und Nachmittagsveranstaltung.

Wir rufen hiermit noch einmal alle Ortsgruppen der Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine auf, sich den 23. August für dieses große Kulturfest zu reservieren und mit Fahnen und Wimpeln vollzählig am Ausmarsch teilzunehmen.

Ganz besonders laden wir auch die Gewerkschaften und Kulturvereine unserer Bruderpartei P. P. S. ein.

Kündigungen auch im Knappschaftslazarett. Vorige Woche wurde den Krankenwärtern des Knappschaftslazaretts durch die Lazarettverwaltung die Kündigung zugestellt. Zweck dieser Maßnahme ist die Verlängerung der Arbeitszeit auf zwölf Stunden und 15 Prozent Lohnabbau. Dem Personal wurde bei Aushändigung der Kündigung eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt, wonach sie sich verpflichten sollen, unter den angeführten Bedingungen weiter den Dienst zu verrichten. Es ist auch hier, wie überall dasselbe Lied. Es muß gespart werden und da ist es doch selbstverständlich, wenn man von unten anfängt. Die kleinen Lohn und Gehaltsempfänger müssen für die durch die höhere Verwaltung verursachte Mißwirtschaft büßen. In dieser Hinsicht bietet ja die Knappschaft bekanntlich ein Musterbeispiel und die Presse mußte sich schon des öfteren mit der Wirtschaft in der oberschlesischen Knappschaftsverwaltung befassen. Erst vor kurzem konnte man lesen, wieviel Tausende an Beiträgen durch die Grubenbesitzer nicht entrichtet wurden. Auch in diesem Falle gilt die Meinung, daß zunächst die überflüssigen Direktoren und hohen Beamten abgebaut werden müssen, ehe man den kleinen Mann zum Hungern zwingt.

Die Feierschichten kommen von „oben“. Die Drehwerkstatt im nahtlosen Rohrwerk hat für die ganze Woche Feierschichten eingelegt. Arbeit gab es wohl noch für einige Tage, aber die Feierschichten wurden von oben angeordnet. Weil aber die laufende Bestellung noch erledigt werden mußte, so wurde getrieben und gehetzt und Ueberstunden gearbeitet, „weil nächste Woche Feierschichten sind“. Ueberstunden dürfen bekanntlich nicht gemacht werden, der Arbeitgeber weiß sich aber gut zu helfen. Hat ein Mann heute eine Ueberstunde gemacht, so geht er morgen eine Stunde eher nach Hause. So werden die Gesetze umgangen.

Myslowitz

Aus der Mitgliederversammlung des Bergbauindustrieverbandes.

Am letzten Sonntag hielt die Zahlstelle Nickischschacht des Bergbauindustrieverbandes ihre fällige Monatsversammlung ab, welche sich eines guten Besuches erfreute.

Um 10 Uhr früh eröffnete Kollege Kroll die Versammlung mit dem Bergmannsgruß und erteilte, nach Verlesen und Annahme des letzten Protokolls, dem Referenten Wrozyna das Wort. Dieser behandelte die Arbeitslosigkeit und die gegenwärtige Krise, die Unfähigkeit des Kapitalismus und die Pflichten und Aufgaben der Arbeiterschaft, welche vor allem in den Organisationen festzusammenstehen müssen, um den Kampf besser führen zu können. Referent schilderte auch die ersten Anfänge des Bergbaus bis in die heutige Zeit.

Hierauf dankte der Vorsitzende dem Redner, dann erfolgte die Diskussion, an welcher sich die Kameraden Chlastalla, Kubitzek u. a. beteiligten. Zu verschiedenen Fragen wurde sachliche Aufklärung erteilt. Nachdem noch verschiedene Anträge geprüft und angenommen wurden, fand die interessante Versammlung nach 2½ stündiger Dauer ein Ende.

Der Kampf um den ersten Platz. Seit einiger Zeit besteht in Oberschlesien eine neue „erlösende" Bewegung, genannt katholische Aktion. Wie es mit dieser Aktion bestellt ist, wissen diejenigen, die den „Volkswlle" lesen und auch über die „katholische Aktion" Roms mit dem tschechoslowakischen kath. Primas gelesen haben. Aber wir brauchten nicht nach der Tschechoslowakei zu gehen, denn ein Besuch einer kath. Kirche in Oberschlesien zeugt davon, daß es in dieser Beziehung wie oben, so unten gleich steht. An einem Sonntag sind die Plätze in den Bänken nach Kategorien vergeben, wer besser zahlt, erhält einen besseren Platz. Die, die weniger zahlen, müssen hintenan sitzen und wer gar nichts bezahlt muß als armer Zöllner unter dem Chorstuhl stehen. Oft geschieht es, wie neulich in dem erzkatholischen Myslowice, daß Leute aus katholischen Gegenden eines anderen Landes in die Kirche kommen, sich in eine Bank setzen und dann aus derselben hinausgedrängt werden und das mit Ach und Krach während der heiligen Handlung. In diesen anderen kath. Ländern gibt es keine gekauften Kirchbankplätze. Wer sitzen will, sitzt und wer stehen will der bleibt stehen, was viel katholischer ist, als das Geschäftchen mit den bezahlten Plätzen in der katholischen Kirche bei uns. Beim lieben Gott gibt es keinen Unterschied in der Person. Am wenigsten aber schon nach der Tasche besehen. Solange die katholische Aktion mit Kirchenbauten aufwarten wird, die mit einer wirklichen katholischen Aktion gar nichts zu tun haben, solange man mit Begräbnissen, Taufen Kirchenbanken usw. Geschäfte machen wird, ist auf einen Erfolg der kath. Aktion nicht zu rechnen. Eine katholische Aktion kann nicht durchgeführt werden von Leuten, die sich selbst zu Dienern der kapitalistischen Weltordnung gemacht haben. In der Hand dieser Leute bedeutet die katholische Aktion nichts anderes, als Stütze der wackelnden kapitalistischen Weltordnung nicht nur in Europa, in Myslowitz, sondern überall. —h.

Beim Ueberschreiten der Straße angefahren. Der 30jährige Franz Lichotta aus Myslowitz, wurde von einem Personenauto auf der ulica Bytomska in Myslowitz angefahren, erlitt aber zum Glück nur leichtere Verletzungen. r.

Die vernachlässigte Janowerstraße in Schoppinitz. Die Janowerstraße zwischen Wilhelminenhütte und Janow unterliegt einerseits der Gemeinde Schoppinitz, während der Teilweg bei Janow der Janower Gemeinde unterliegt. Die Janower Gemeinde hat vor drei Jahren diesen Teil der Straße gänzlich mustergültig ausgepflastert, so daß dieser Teil der Straße als ein Musterweg gelten kann. Der weitere Teil des Weges durch den Ortsteil Wilhelminenkolonie befindet sich im verwahrlosten Zustande, was sich bei Regenwettertagen auswirkt und bei dem starken Verkehr, unpassierbar ist. Die Schoppinitzer Gemeindeväter, welche diesen Weg selten benutzen, müßten auch hier endlich einmal eingreifen, denn gerade im Winterhalbjahr, wirken sich die Wasserpfützen stark aus, was für die Bewohnerschaft an der Straße, der Gesundheit schädlich ist.

Wichtig für Kriegsinvaliden und Unfallrentner. Der Myslowitzer Magistrat macht darauf aufmerksam, daß am 21. d. Mts., im Zimmer 7 des Rathauses, eine Registrierung aller schwerbeschädigten Kriegsinvaliden vorgenommen wird, die arbeitslos sind und um irgend eine Beschäftigung nachsuchen wollen. Desgleichen kommen hierbei alle schwerbeschädigten Unfallrentner mit demselben Ansinnen in Frage. Jeder der sich Meldenden, hat seinen Invaliditätsausweis mitzubringen und zwar die Kriegsinvaliden ihre Legitimationen und die Unfallrentner die Ausweise vom Unfallversicherungsamt in Königshütte. —h.

Gieschewald. (Von der Badeanstalt Margaretenteich.) Seit Jahren, bietet der Margaretenteich der hiesigen Jugend, sowie allen Schwimmsportlern im Sommer die beste Badegelegenheit. In den letzten Jahren, hat man es für notwendig befunden bessere Badegelegenheit zu schaffen, indem Verbesserungen an der Badeanstalt durchgeführt wurden. Seit dieser Zeit, wird die Badegelegenheit von Arbeitern und Angestellten sehr stark in Anspruch genommen, wo anbei die Margaretenquelle mit dem Wäldchen, der Bevölkerung der Umgegend eine gute Erholungsrast nach fertiger Arbeit bieten. Nach Beendigung der diesjährigen Badesaison, soll diese Badeanstalt noch praktischer ausgestaltet werden, indem man den einen Teil des Margaretenteichs vom Grundschlamm gänzlich reinigen wird, worauf eine Ausmauerung mit Versandung erfolgen soll, so daß im nächsten Jahre diese Badeanstalt, die beste Badegelegenheit bieten wird.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Abgebaut!

Schon wieder wird bekannt, daß der Demobilmachungskommissar der Verwaltung der Friedenshütte die Genehmigung erteilt hat, 50 Arbeiter zu reduzieren. Unheimlich viel ist schon über dieses Thema geschrieben und gesprochen worden. Doch immer wieder ist man erschüttert, sieht man diese von dem harten Los betroffenen Menschen stillschweigend das in knappen Worten gehaltene Kündigungsschreiben aus der Hand ihrer Vorgesetzen entgegennehmen. Einige pressen in stummer Wut knirschend ihre Zähne aufeinander, andere machen später in wilden Flüchen ihrer Empörung Luft. Die dritten aber, es sind das die Meisten, gehen ohne ein Wort zu reden an ihre Arbeit. Groß werden manche Augen vor jähem Entsetzen, zucken wild die Lippen vor Verzweiflung und Schmerz. Kraftvoll lassen die Hände der ausgemergelten Körper ihren Hammer wuchtig auf den Ambos herniedersausen, bei jedem Schlag aber braust und dröhnt es in den Ohren: „Arbeitslos, Arbeitslos". Und es gleißt und glänzt hell erleuchtet hinter den Stirnen — der Anblick verhärmter Weiber und hungriger Kinder. Mechanisch führen die Hände die Schaufel. Aber der tief nach innen gerichtete Blick sieht Zukunftsbilder, sieht, wie es herab perlt aus den Augen der Frauen, helle, glänzende Tropfen, die an den Wimpern hängen und doch mitleidslos herbe Furchen graben auf den Wangen. — Man braucht sich nicht zu täuschen. Viel vermögen die Menschen zu Linderung großer Not beizutragen. Sie tun es auch. Geben hier und dort ein kleines Scherflein. Und sind darüber tief befriedigt. Wer aber einmal einen so tief aus dem Innern kommenden Verzweiflungsschrei derer gehört hat, die heute noch im Arbeitsverhältnis infolge des kärglichen Lohns wie oft schon hungrig zu harter Fron sich schleppten, und nun noch arbeitslos werden, der schämt sich, daß er einen Groschen gegeben, wo doch Hunderte solcher nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten.

Es gibt auf dieser Welt keine größere Tragödie, als arbeitslos zu sein. Wer jung und lebensmutig auf die Straße geworfen wird, vermag sich vielleicht noch zu helfen. Er darbt, aber wartet. Wartet auf das Wunder, daß er wieder einmal ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft wird. Die aber, welche ein Leben lang auf derselben Arbeitsstätte dienten, die Familien besitzen und dazu die Pflicht haben, diese zu unterhalten, die sind zu bedauern. Nicht jeder von ihnen hält diesem Schicksal stand. Täglich liest man von Verzweiflungsschritten, deren Motiv die Arbeitslosigkeit war. Ehen werden zerrüttet, Familienglück zerbrochen, aus Kindern werden Menschen, für die es besser wäre, nicht geboren zu sein, aus braven ehrlichen Menschen werden Diebe, Selbstmörder, ja Mörder. Furchtbar ist das Bild, das sich dem Auge entrollt. Und die, die da noch arbeiten aber nun bald keine Arbeit mehr haben werden, wissen es. Sie haben das bei ihren Kollegen gesehen und in den Tageszeitungen gelesen. Traurig und dunkel und trübe ist diese Zukunft. Derweil aber reichen immer wieder die Verwaltungen neue Anträge auf Entlassungen ein. Und ein Stab von Direktoren berät, wie wohl am besten die Wirtschaftskrise behoben werden kann. Ironie des Schicksals! — —

Morgenroth. (Räuberischer Ueberfall.) Auf der ulica Polna wurde der Johann Drzewker von einem Täter angefallen, welcher von Drzewker unter schweren Drohungen die Herausgabe von 160 Zloty erpreßte. Die Polizei ermittelte als Täter den 24jährigen Stefan Gwizdol aus Orzegow, welcher sich zu dem Ueberfall bekannte. Dem G. konnten noch 70 Zloty abgenommen werden. Der Arretierte wurde ins Gefängnis eingeliefert. r.

Groß-Piekar. (Ermittelter Wechselbetrüger.) Lorenz Pakulla aus Groß-Piekar meldete bei der Polizei, daß in seiner Wohnung ein gewisser Maximilian Szeja aus Scharley vorstellig wurde und einen Wechselbetrug verübte. Szeja forderte in Abwesenheit des Pakulla zur Einlösung eines Wechsels auf, welcher über 200 Zloty lautete. Weiterhin verlangte er die Hinterlegung der Gerichtsgebühr von 4 Zloty. Szeja legte einen Wechsel mit dem Stempel der Gerichtsbehörde in Czeladz vor, worauf die Ehefrau Pakulla das Geld hinterlegte. Bei der Rückkehr in die Wohnung stellte Pakulla fest, daß es sich um einen gefälschten Wechsel handelt und das Gerichtsurteil gegen Sekula lautet. Die Polizei hat entsprechende Ermittelungen eingeleitet. r.

Pleß und Umgebung

Piotrowitz. (Neue Brände.) In der hölzernen Scheune des Paul Machuletz in Piotrowitz brach ein Brand aus. Die Scheune brannte mit den Erntevorräten total ab. Der Brandschaden beträgt 4000 Zloty, wird aber durch Versicherung teilweise gedeckt. — Durch Blitzeinschlag ging die Scheune des Johann Michalski und des Josef Jagoda in Altberun in Flammen auf. Auch in diesem Falle verbrannte die Scheune mit Erntevorräten. Der Schaden beträgt 7000 Zloty. r.

Rybnik und Umgebung

Ein Kind ertrunken. In dem, an den Gebäuden des Josef Liszka gelegenen Teich ertrank, in der Kolonie Brzeziny-Chwallowitz, das 19 Monate alte Söhnchen des Liszka. Die Schuld soll infolge ungenügender Beaufsichtigung die 17jährige Marie Niemietz tragen. r.

Der rote Hahn. Auf dem Anwesen des Edmund Mendrella in der Ortschaft Golkowitz brach Feuer aus, durch welches ein Stall, ferner ein Schuppen und verschiedene Tischlergeräte vernichtet wurden. Der Schaden beträgt 4000 Zloty. — Auf dem Bodenraum des dem Johann Cholesz gehörenden Wohnhauses in Swierklanietz brach Feuer aus, durch welches das Wohnhaus eingeäschert wurde. Auch eine Scheune sowie der Stall wurden eingeäschert. Auch in diesem Falle beträgt der Brandschaden 4000 Zl. r.

Tarnowitz und Umgebung

Arg bestohlen. Zur Nachtzeit drang ein Täter in den Schlafraum des Bäckergesellen Karl Wisniewski aus Tarnowitz ein und entwendete dort einen blauen Anzug, einen dunkelbraunen Sommermantel, sowie eine silberne Herrenuhr. Der Schaden beträgt 300 Zloty. r.

Lublinitz und Umgebung

Abgefaßter „Fahrradliebhaber". Vor einigen Tagen entwendeten zwei Täter aus dem Gerichtsgebäude in Lublinitz, zum Schaden des Ignatz Klabisch aus Babiniece, ein Herrenfahrrad, im Werte von 250 Zloty. Es gelang inzwischen der Polizei, der Täter habhaft zu werden. Es handelte sich hierbei um den 17jährigen Taddäus R. und den 20jährigen Michael B. aus Czenstochau, denen das Fahrrad wieder abgenommen wurde. r.

Zumpa. (Plötzlicher Tod.) Die 61jährige Marianne Szymanski stürzte in der Hofanlage ihres Bruders zu Boden und starb auf der Stelle. Der Arzt stellte Tod durch eingetretenen Herzschlag fest. r.

Der König von Troplowitz

Roman von Olga Wohlbrück. (Nachdruck verboten.)

48)

„Laß doch... was willst du von mir... laß mich allein mit ihr..."

Er schob sie unwirsch und müde zugleich zur Seite. Sie hob die Hände:

„Leo... ich mein's doch gut..."

Sie hatte der Sommerwärme nicht wehren können, die den Zersetzungsprozeß begonnen hatte. Erschreckend schnell hatte er eingesetzt, obwohl sie Eimer voll mit Eis hatte heraufschaffen lassen. In der Wärme der Luft und der dicken brennenden Kerzen in den schwarzumflorten silbernen Leuchtern schmolzen die Eisstücke, durchweichten das weiße Gewand, das nun flach und eng an dem starren Körper lag, durchnäßten das Haar, das sich in glanzlosen Strähnen an das fremde grüne Gesicht preßte, auf dem große blaue Flecke, wie Spuren eines unheimlichen Würgens, sich ausbreiteten.

„Sie ist nicht zum Ansehen mehr... So höre doch, Leo...!"

Sie faßte ihn bei seinem Rock. Er riß sich los...

Und weil er vergessen hatte, die Flurtür zu schließen, die Fenster aber offenstanden im Saal, jagte der Zugwind das schwankende Licht der Kerzen wie züngelnde Schlangen über die Tote, daß ihre Züge plötzlich einen Schimmer trügerischen Lebens gewannen.

„Lilli...! Lilli...!"

Mit beiden Armen stürzte er vor, warf sich über sie, schrie auf, prallte zurück, mit durchnäßten Händen, bis an den Hals angefüllt von dem alles durchdringenden Geruch süßlicher Fäulnis.

„Anna... Tante Anna...! Was ist das... was ist das nur...?"

In der äußersten Ecke des großen Paradesaales stand er an allen Gliedern zitternd, die feuchtklebrigen Hände weit von sich gestreckt, die Augen starr und voll Grauen auf den durchnäßten Stoffhaufen gerichtet, aus dem heraus ein fast formloses grünes Gesicht mit blauen Flecken sich zur Seite neigte, die Lippen weit auseinandergeklafft, daß die Zähne wie winzige leblose Elfenbeintasten aus dem schwarzen Spalt hervorblinkten.

Anna Hennig ergriff ein Eisstück, das in einem Eimer schwamm, fuhr ihm damit über die Hände, trocknete sie ab an ihrem Taschentuch.

„Komm... so komm doch nur... und sieh nicht hin... Halt' dir das Tuch vors Gesicht... so. Es ist nicht mehr Lilli... sag' dir's ... sie ist es nicht mehr... Komm..."

Er wimmerte in sein Taschentuch hinein. Ob vor Schmerz, ob vor Schreck — sie wußte es nicht. Sie fühlte nur seine eiskalte, zuckende Hand in der ihren und zog ihn aus dem Zimmer. Sie drehte den Schlüssel um, nahm ihn an sich.

Leo Fabian wimmerte noch immer.

„Ein Glas Rotwein, Leo... warte, einen Augenblick..."

Da schrie er dumpf auf.

„Nein... nein...!"

Sie sollte ihn nicht allein lassen. Er hielt sie an ihrem Rock fest. Sie streichelte seine Hand, nahm ihm das Tuch fort...

„Hier ist's ja gut, Leo..."

Er schüttelte sich vor Grauen, fiel auf einen Stuhl, eine Falte von Anna Hennigs Rock zwischen den klammen Fingern.

Sie beugte sich über ihn, fuhr ihm mit der Hand begütigend über sein Haar, das wirr um sein bleiches Gesicht lag. Er sollte sich zusammennehmen, sollte schlafen gehen... der Schlaf würde ihm gut tun, und morgen, wenn er aufwachte, war alles vorbei. Dann stand ein geschlossener Sarg im Zimmer, und er konnte an Lilli zurückdenken, wie sie früher gewesen.

Da sprang er auf, griff sich an den Hals.

Nie... nie mehr... immer werde ich... immer... o Gott... Warum?... Warum?..."

Sie wurde streng, wie sie es mit den Kindern manchmal war, wenn sie sich keinen Rat wußte.

„Wenn du nicht vernünftig bist, Leo... dann lasse ich dich hier allein sitzen... du mußt jetzt schlafen. Hörst du..."

Sie löschte die Lampe, die auf dem Dielentisch stand.

„Was machst du... Ich kann nicht... kann nicht im Dunkeln... Wo bist du... Tant' Anna, deine Hand... Gib deine Hand... ich schrei' sonst... Das Haus schrei' ich zusammen!"

„Unsinn... 's ist gar nicht dunkel. Oben auf dem Schrank brennt doch ein Lämpchen... Jetzt komm' aber..."

Sie machte die Gangtür auf. Aus ihrem Zimmer fiel gelber Lampenschein in den Gang. Etwas Vertrautes ging von diesem Schein für ihn aus. Etwas, das den grauenvollen Aufruhr in ihm beschwichtigte

„Wo soll ich schlafen. Tant' Anna..."

Wo er immer schlief. In der gewölbten Stube natürlich.

Da blieb er stehen, mitten im Gang, angelehnt gegen die Wand, die Beine breit auseinandergespreizt... wie er es als Bub zu tun pflegte, wenn er sich nicht vom Fleck fortbringen ließ. Und langsam, ausdruckslos, fiel es von seinen Lippen:

„Nie... nie mehr... Da, wo sie gelegen, wo sie... nein, niemals!"

„Ja... aber..."

Da riß er sich los von ihr, die ihn zurückhalten wollte, war mit zwei Sätzen in ihrer Stube.

„Hier... hier bleib ich... nur hier..."

Er sah sich um. Es war etwas verändert in dem Zimmer. Das Bett stand anders, und ein großer Wandschirm teilte ein Drittel der Stube ab.

Anna Hennig hielt sich kaum noch auf den Füßen. Wie unter ein Schicksal ergeben neigte sie tief ihren Nacken. Bat nur einmal noch, mit gefalteten Händen, zermürbt von all dem Schrecknis dieser Nacht:

„Denk' doch auch mal an mich, Leo..."

Und dabei fiel sie auf ihr schmales, hartes Sofa, weil sie keine Widerstandskraft mehr hatte, um dem Willen zu wehren, der stärker war als der ihre.

Er aber, plötzlich wie von neuem Leben erfüllt, faßte ihre Hände:

„Tante Annel... sei gut zu mir... laß mich hier bei dir. Ewig danken will ich dir's... ewig. Du weißt ja nicht, was vorgeht in mir... weißt nicht, was vorher war... vor dem Letzten dort..."

Er schauerte zusammen. Seine Augen loderten wie im Fieber.

„Wenn ich allein bleibe, Tant' Annel... Du weißt, eine geladene Pistole habe ich auf Reisen immer bei mir... Ich kann nicht bürgen für mich diese Nacht... kann nicht."

„Leo...!"

Er las es ihr von den Lippen ab. Denn kein Ton löste sich von ihnen. Nur ihre Augen blieben an ihm hängen in namenlosem Entsetzen. Ihre Arme fielen ihr schlaff zu beiden Seiten über den Sofarand hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz und Umgebung

Unsere Bezirksvorstände-Konferenz.

Die für Freitag, den 14. August l. Js. ins Arbeiterheim einberufene Bezirksvorstände-Konferenz fand unter zahlreichem Besuche statt. Es waren fast alle Orte und Kulturvereine durch Delegierte vertreten. Für die Zukunft wäre es erwünscht, daß die eingeladenen Vorstände vollzählig erscheinen!

Um ½7 Uhr abends eröffnete der Bezirksvorsitzende, Gen. Hönigsmann, die Konferenz und gab in kurzen, einleitenden Worten den Zweck der Konferenz bekannt.

Zum Referat über die Wirtschaftskrise, die allgemeine Lage und den Bericht über den internationalen Sozialistenkongreß erteilte der Vorsitzende dem Delegierten des internationalen Sozialistenkongresses Gen. Dr. Glücksmann das Wort, welcher sich seiner Aufgabe in glänzender Weise entledigte. In seinen einstündigen Ausführungen besprach er die Entwicklung der sozialistischen Arbeiterinternationale nach dem Kriege. Der in Wien l. Js. getagte 4. Kongreß war der bestorganisierte und lieferte einen glänzenden Beweis für das Organisationstalent der Wiener Genossen. Die Arbeiter-Olympiade, welche auch in Wien stattfand, und ihren Höhepunkt am Sonntag, den 26. Juli erreichte, gab auch einen Beweis von der Stärke der internationalen Arbeiter-Sportbewegung.

Den internationalen Sozialistenkongreß beschäftigten hauptsächlich die Probleme der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, Abrüstungsfragen, Sicherung des Friedens, Faschismus und Demokratie. (Der sozialistischen Arbeiterinternationale gehören schon über 6 Millionen Mitglieder an.)

Die heutige Wirtschaftskrise hat der Kapitalismus verschuldet, so wie er auch am Weltkrieg der Hauptschuldige war. Durch die heutige Rationalisierung werden ungeheure Mengen an verschiedenen Waren erzeugt, die keinen Abnehmer finden, weil die große Arbeitermasse konsumunfähig ist. Dadurch steigt die Arbeitslosigkeit und das Elend ins Unermeßliche. Um diese ausgebeuteten Massen in Unterwürfigkeit weiter zu erhalten, werden ihre sozialen Rechte gekürzt, die demokratischen Einrichtungen trachtet man durch diktatorische (faschistische) zu ersetzen. Dadurch hofft der morsche Kapitalismus sich noch am Ruder erhalten zu können.

Aber alle diese Mittel werden ihre Wirkung verfehlen, denn der Kapitalismus ist überlebt und muß gestürzt werden.

Durch die Demokratie gelangen wir auch am sichersten zum Sozialismus, darum muß die Diktatur und der Faschismus mit allen Mitteln bekämpft werden.

Der Arbeitslosigkeit kann einigermaßen dadurch gesteuert werden, daß die Arbeitszeit gekürzt, die Löhne aber in derselben Höhe verbleiben. Die Altersversorgung für Arbeiter ist auch eine ungemein große Notwendigkeit. Zur gesunden Entwicklung der Weltwirtschaft gehört aber auch ein gesicherter Weltfrieden. Dieser kann aber nur dann erreicht werden, wenn eine allgemeine, in allen Staaten gleiche Abrüstung und Abbau der großen Militärlasten erfolgen wird. Dies werden aber die kapitalistischen Vertreter niemals besorgen. Dies kann nur die international organisierte Arbeiterschaft durchsetzen, wenn sie die politische Macht erobern wird. Darum werbet für den Sozialismus! Das einstündige Referat wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach einer kurzen Debatte wurde die geistig sehr anregend verlaufene Konferenz geschlossen.

Es wäre aber auch angezeigt, daß alle Zuhörer das Gehörte beherzigen und danach handeln würden, denn damit wäre dem Sozialismus mehr gedient.

Von den Brown-Boveri-Werken.

Der Teschener Grenzbote weiß folgendes zu berichten: In diesem Frühjahr wurden in unserer Stadt recht kühne Pläne geschmiedet, dahingehend, daß die genannte Firma ihr Werk nach Teschen verlegen wird, wodurch der Stadtgemeinde ein recht zahlungskräftiger Bürger zuwachsen würde, außerdem wurde die Hoffnung gehegt, daß die Firma im Laufe der Jahre Tausende und Tausende von Arbeitern beschäftigen wird, wodurch unserer Geschäftswelt Hilfe gebracht wird. Alle diese Pläne scheinen jedoch ins Wasser gefallen zu sein, denn wie wir hören, soll die Firma die Absicht haben, sich gänzlich aus Polen zurückzuziehen. Als Beweis hierfür wird angeführt, daß vorige Woche in der Fabrik drei Leute dieser Fabrik aus Zychlin hier ankamen und sämtliche Pläne und Zeichnungen, die von der Schweiz hereingesendet wurden, verbrannten. Diese Beamten sind schweizerische Staatsbürger und nach der feierlichen Verbrennung der Pläne fuhren sie in ihre Heimat! Eingeweihte glauben, daß die Firma nunmehr gänzlich aus Polen verschwinden wird.

Sollte dies auf Wahrheit beruhen so wird sich die schon ohnehin hohe Arbeitslosenzahl in Teschen-Schlesien noch um ein Bedeutendes vermehren.

Schöne Aussichten für den herannahenden Winter!

Motorradunfall. Am Dienstag, den 18. d. M., um 3 Uhr nachm, fuhr der in Altbielitz wohnhafte Friedrich Bathelt auf seinem Motorrad in die Stadt. Auf einem steilen Hügel der Bezirksstraße im Oberdorf versagte plötzlich der Motor und der Fahrer stürzte vom Rade, wobei er sich am Kopfe und an den Händen Verwundungen zuzog. Derselbe wurde am Abend desselben Tages von der freiw. Rettungsabteilung in das Bielitzer Spital überführt.

Eisenbahnunfall. Der aus Kafce bei Zywiec stammende Landwirt Vinzenz Dyrsz wurde, als er auf dem Bahnsteige ging, vom heranfahrenden Eisenbahnzug erfaßt, wobei ihm ein Arm abgefahren wurde. Derselbe wurde von der Rettungsabteilung in das Bialaer Spital überführt.

Liebesaffäre. Am Mittwoch, den 19. d. M., um 7 Uhr früh, ereignete sich in Mikuszowice ein Mordanfall, dem beinahe ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Der in Bielitz wohnhafte Cz. R. schoß die aus Mikuszowice Nr. 103 wohnhafte Fialkowska Helene aus dem Revolver in den Rücken, weil sie seine Liebesanträge nicht erhörte. Dieselbe erhielt einen Schuß in die Schulter und stürzte ohnmächtig hin. Sie wurde von der freiw. Rettungsabteilung in das Bialaer Spital überführt. Der Täter ist nach der Tat geflüchtet und konnte bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

In den Apotheken werden die Rezepte nicht mehr zurückgegeben

(Neue Verordnung des Innenministeriums)

Am 26. Juli 1931 trat in den Apotheken die neue Verordnung des Ministeriums des Innern in Kraft, die einschneidende Aenderungen mit sich brachte. Da manche hiervon auch das Publikum betreffen, so dürfte es wohl zweckmäßig sein, die Wichtigsten hiervon bekannt zu geben.

Von nun an müssen alle Rezepte in den Apotheken zurückbehalten werden, während den Patienten eine Abschrift ausgefolgt wird. Rezepte, die Medikamente für innerlichen Gebrauch enthalten, werden auf weißem, solche für äußerlichen Gebrauch auf orange, und solche für Injektionen auf blauem Papier kopiert. Diese Kopien haben den gleichen Wert, wie die Originale und kann jederzeit eine Wiederholung darauf erfolgen.

Auf den Rezepten muß der Name und der Wohnort des Arztes sowie auch des Patienten gut leserlich angegeben sein. Da Rezepte, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, nicht ausgefolgt werden dürfen, so werden besonders die Herren Aerzte, welche eine unleserliche Unterschrift haben, gut tun, sich — wie dies schon viele Aerzte gemacht haben — eine Stampiglie anzuschaffen, damit die Unterschrift leicht zu entziffern ist. Aber auch für das Publikum wird es von Vorteil sein, immer gleich dem Arzt Name und Wohnort anzugeben, um unerquicklichen Scherereien in der Apotheke aus dem Wege zu gehen. Ebenso mögen alle, die eine deutsche Gebrauchsanweisung wünschen, dies dem Arzt oder Apotheker bekannt geben, da die Gebrauchsanweisung in polnischer Sprache geschrieben sein muß, auf Wunsch aber auch in deutscher Sprache hinzugefügt werden kann. Da der Apotheker bei strengen Strafen verpflichtet ist, die gesetzlichen Vorschriften einzuhalten, so wolle das Publikum überzeugt sein, daß die Apotheker, nicht um Schwierigkeiten zu machen, sich streng an die Vorschriften halten, sondern, daß sie hierzu gezwungen sind. Wenn Publikum und Apotheker gemeinsam trachten werden, die sich anfänglich ergebenden Schwierigkeiten zu beseitigen, so wird sich in kurzer Zeit die neue Vorschrift eingelebt haben.

Ganz besonders wichtig ist es, dem Apotheker immer die nötige Zeit und Ruhe zum Anfertigen der Rezepte zu lassen (selbst das einfachste Rezept braucht einige Zeit zur Anfertigung), denn nur auf diese Weise kann eine tadellose Anfertigung gewährleistet werden. Genau so wie kein Kranker einem Arzt sagen wird, bitte mich schnell zu untersuchen, ebenso soll bei der Anfertigung eines Rezeptes dem Apotheker die notwendige Zeit gelassen werden.

Nähere Auskünfte über die Einzelheiten der neuen Verordnung (Numerierung der Rezepte, Anbringen der Gebrauchsanweisung usw.) werden gerne in jeder Apotheke erteilt.

Unbefugte Sammler.

Die gegenwärtige Krise mit der noch immer steigenden Arbeitslosigkeit, hat unermeßliches Elend unter der Arbeiterklasse geschaffen. Viele Familienerhalter sind jahrelang arbeitslos, erhalten keine Unterstützung und leiden bitterste Not. Die Not macht erfinderisch, deshalb versuchen diese Bedauernswerten auf verschiedene Weise sich ihren Lebensunterhalt zu verschaffen. Manche gehen als landwirtschaftliche Arbeiter zu den Bauern in der Umgebung der Stadt oder verrichten verschiedene Arbeiten bei Bauten usw. Andere nehmen verschiedene Waren und gehen damit hausieren um sich doch wenigstens auf das bißchen Essen zu verdienen. Schlimmer steht es aber schon mit den kränklichen Leuten, welche keine Arbeiten mehr verrichten können und somit die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen, falls sie von der Gemeinde keine Unterstützung erhalten. Deshalb ist auch das Bettelunwesen jetzt so ausgebreitet.

Es gibt aber leider wieder Leute, die moralisch schon so tief gesunken sind, daß sie den Unterschied zwischen Mein und Dein nicht mehr kennen. Es gibt aber auch Leute, welche meistens durch eigenes Verschulden in Not geraten sind und heute auf die Mildtätigkeit der Mitmenschen spekulieren.

So versuchen manche, mittels Sammellisten größere Beträge von den Gebenden herauszulocken. In rührenden Worten wird in beiden Sprachen das Elend einer armen kranken Mutter mit ihren drei oder gar sieben kranken Kindern geschildert und diese Bittschrift vorgelegt, zwecks Einzeichnung einer Spende. Obwohl heute infolge der langen Wirtschaftskrise überall Mangel herrscht, finden sich dennoch mildtätige Menschen, welche irgend einen größeren Betrag einzeichnen, als man einem gewöhnlichen Almosensuchenden zu geben gewohnt ist. Dies genügt aber solchen Sammlern nicht, denn sie vergrößern die Zahl dadurch, indem sie vor die eingeschriebene Zahl noch eine größere setzen, so daß aus Groschen dann Zloty werden. Bei dem Nächsten bekommt dann so eine Person noch einen größeren Betrag, da man sich wegen den Nachbarn nicht beschämen lassen will. Oft werden fingierte Namen mit hohen Beträgen eingeschrieben, um dadurch die anderen leichter zu ködern.

Wird aber eine solche Sammlerin oder Sammler nach den Familienverhältnissen oder der Adresse gefragt, dann verwickeln sich solche Leute in Widersprüche und man erkennt sofort den Schwindel! Deshalb ist es ratsam, daß man auf diese Sammler ein aufmerksames Auge behält. Wer ohne behördliche Bescheinigung oder sonstige behördlich beglaubigte Legitimation sammeln geht, muß sofort angehalten werden. Solche Schwindler bringen die ehrlichen Arbeitslosen in Mißkredit und diese haben dann durch solche Machinationen zu leiden.

Andererseits ist es aber sehr bezeichnend, daß solche Zustände einreißen. Das ist die Folge der kapitalistischen Wirtschaftsordnung mit ihrer Rationalisierung. Der Kapitalismus hat abgewirtschaftet, denn er ist nicht mehr in der Lage, seine Sklaven zu ernähren.

Darum hinein in die sozialistischen Organisationen! Stärket die Reihen des kämpfenden Proletariats! Diesem Elend kann und wird nur der Sozialismus ein Ende bereiten!

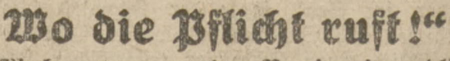
Wer diese unwürdigen Zustände beseitigt wissen will, der verhelfe mit allen Kräften dem Sozialismus zum baldigen Siege über den Kapitalismus!

Wo die Pflicht ruft!“

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter, Bielitz.

Donnerstag, den 20. August l. J., 7 Uhr abends, Theaterprobe, um 5 Uhr nachm. Handballtraining.

Samstag, den 22. August l. J., 6 Uhr abends, Revision.



Sonntag, den 23. August l. J. früh, im Vereinszimmer Treffpunkt, um 6½ Uhr, Abmarsch nach Kurzwald zur Bestandfeier des V. J. A. Ober-Kurzwald. Die Mitglieder haben in Dreß- und Gebirgsausrüstung zu erscheinen.

Die Vereinsleitung.

Oberkurzwald. Der Verein jugendlicher Arbeiter aus Oberkurzwald gibt allen Brudervereinen sowie allen Kulturorganisationen bekannt, daß er am 23 August l. J. sein einjähriges Gründungsfest in Miklers Wäldchen, an der Lobnitzgrenze, feiert. Alle Vereine werden daher ersucht, diesen Tag für Kurzwald freizuhalten.



Die Weltmärkte ersticken an der neuen amerikanischen Rekord-Baumwollernte

Baumwollernte in den amerikanischen Südstaaten.

Die Ankündigung einer neuen Baumwoll-Rekordernte in Amerika hat auf den Baumwollbörsen der Welt einen katastrophalen Preissturz hervorgerufen. Es wurden Preise genannt, die fast um die Hälfte niedriger lagen als zum selben Zeitpunkt des Vorjahres. Die amerikanischen Behörden erwägen ernsthaft, zur Stützung der Preise ein Drittel der gesamten neuen Ernte vernichten zu lassen.

Windhosen und Zyklone

Wie entstehen die großen Wirbelstürme? — Riesenkatastrophen der jüngsten Vergangenheit

Windkatastrophen sind bei uns verhältnismäßig selten, so daß die Windhose, die kürzlich einen Teil des Sauerlandes heimsuchte, und sogar ein Todesopfer forderte, schon ein bemerkenswertes meteorologisches Ereignis darstellt. In den Tropen dagegen sind derartige Katastropen an der Tagesordnung. In aller Erinnerung ist noch der gewaltige Zyklon, der vor einigen Monaten die Republik San Domingo verwüstete und aus ihrer Hauptstadt einen Trümmerhaufen machte. Die Stundengeschwindigkeit, die der Wind damals hatte, wird auf 220 Kilometer angegeben.

Was sind nun diese Zyklone, wie der Fachausdruck dafür lautet? Das Wort Zyklon hat im meteorologischen Sinn doppelte Bedeutung. Einmal versteht man unter Zyklon alle in der Meteorologie vorkommenden Luftwirbel, zum andern aber benutzt man das Wort auch für besonders heftige Wirbelstürme, für Wirbelsturmkatastrophen, für die man bessere Namen Taifun, Tornado, Hurrioan oder Trombe wählen sollte.

Die Entstehung solcher Zyklone ist in der Hauptsache auf die Erddrehung zurückzuführen. Von einem erwärmten Zentrum steigt die warme Luft aufwärts und von allen Seiten dringt nun kühlere Luft in das Gebiet des geringeren Luftdrucks ein. Diese eindringenden Luftmassen werden nun durch die Erdumdrehung nach rechts abgelenkt. Die einmal in Bewegung gesetzte Luft behält zwar ihre Geschwindigkeit, aber sie läßt dabei das Zentrum, die Stelle des niedrigen Drucks und des aufsteigenden Luftstroms links liegen. Der Antrieb zum Zentrum hin wächst mit der zunehmenden Annäherung an dasselbe und mit der gleichzeitig zunehmenden Geschwindigkeit nimmt die Rechtsschreibung ab. Es verwandelt sich die rechtsläufige Krümmung in eine linksläufige, das Zentrum im entgegengesetzten Sinne des Uhrzeigers umkreisend. So sind die Verhältnisse auf der nördlichen Halbkugel, wo sich um jede Stelle des barometrischen Tiefstandes ein Luftwirbel bildet, der gegen den Uhrzeiger rotiert. Auf der südlichen Halbkugel sind die Verhältnisse natürlich umgekehrt und die Zyklone bewegen sich rotierend im Sinne des Uhrzeigers.

Das Gegenstück vom Zyklon bildet in der Meteorologie der sogenannte Antizyklon. Von den Stellen eines niedergehenden kalten Luftstromes nämlich — also von den Stellen des barometrischen Maximums — strömt die Luft weg zu den Stellen des Minimums. Auch diese vom Maximum wegströmende Luft erfährt eine Rechtsablenkung, bildet also um das Maximum gewissermaßen einen rechtsläufigen Wirbel, einen Antizyklon im Sinne des Uhrzeigers. Auch hier sind die Verhältnisse wieder auf der südlichen Halbkugel umgekehrt. Die Antizyklone laufen gegen den Uhrzeiger.

Bezüglich der Stärke des Windes sind die Zyklone die weitaus heftigeren gegenüber den Antizyklonen. Die Abnahme des Luftdrucks nach dem Zentrum zu ist bei ihnen eine entsprechend schnellere. Jede Wetterkarte besteht aus solchen Zyklonen und Antizyklonen, nur daß es sich hierbei eben um Luftwirbel handelt, die von uns nur selten als Wirbelwinde empfunden werden. Meteorologisch liegen die Dinge so, daß Zyklon und Antizyklone sich zugleich durch sogenanntes schlechtes und gutes Wetter unterscheiden. Der Zyklon ist stets die Gegend des barometrischen Minimums — also des Schlechtwettergebietes.

Die Frage ist nun, unter welchen Umständen wird aus einem solchen normalen Zyklon ein verheerender Wirbelsturm, ein Tornado oder Taifun? Diese Frage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Je mehr, man muß sogar zugeben, daß neuerdings die von Forell stammende Theorie, die wir oben als Erklärung für die Entstehung der Zyklone angegeben haben, bereits stark umstritten ist. Neue Theorien haben sogar das Gegenteil behauptet — nämlich, daß die Zyklone nicht auf erwärmte Luft zurückzuführen sind, sondern trotz ihrer aufsteigenden Bewegung kalte Luft enthalten, während die Antizyklone mit absteigender Luftbewegung verhältnismäßig warm sind. Damit würde die Forellsche Theorie im Wesentlichen widerlegt sein und in der Tat versagt für die meisten auf den Wetterkarten verzeichneten Zyklone und Antizyklone die Erklärung mit Hilfe der Temperaturdifferenz. Die Entstehungsursache der Zyklone und Antizyklone ist also heute von der Meteorologie noch keineswegs einwandfrei geklärt, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, daß die Temperaturverhältnisse dabei die ausschlaggebende Rolle spielen. Deshalb sind auch die Erklärungen, die man für die Entstehung der gewaltigen Wirbelstürme gegeben hat und wofür man den verhinderten Wärmeaustausch mit benachbarten Luftschichten heranzieht, noch mit großer Vorsicht aufzunehmen.

In Deutschland ist bisher noch kein Zyklon aufgetreten. Dagegen haben wir im Jahre 1806 eine größere Windhose bei Hainichen erlebt, die in sechs Minuten die ganze Gegend verwüstete. Ein Bauer, der auf dem Felde arbeitete, wurde mit seinem Pflug und zwei schweren Pferden in die Luft gehoben und eine Strecke fortgetragen, und dann wieder zu Boden geschleudert, so daß Mensch und Tiere zerschmettert liegen blieben. Ganze Häuser fielen zusammen, riesenhafte Bäume wurden geknickt wie Streichhölzer.

Sonst sind Windkatastrophen in Form von Zyklonen meist auf dem Meer beheimatet, sie kommen aber auch am Strand vor. Vor vier Jahren zerstörte ein Zyklon bekanntlich fast ganz Miami, aber auch auf Inseln, wie Borneo, Zelebes und Sumatra haben sie schon schreckliche Verwüstungen angerichtet. In aller Erinnerung ist noch die furchtbare Katastrophe in Japan vor sieben Jahren, wo durch eine Verbindung von Wirbelsturm, Taifun und Erderschütterung 120 000 Tote und ein unabsehbarer Materialschaden zu beklagen waren. Bei dem zu Anfang erwähnten Tornado über der Insel Mauritius wurde die Stadt Port Louis völlig zerstört. Mehr als 1500 Personen wurden erschlagen und 3000 verwundet. Große Schiffe wurden aus dem Meer gehoben, und als nach wenigen Stunden wieder ein sternheller Himmel über die Verwüstungen niederblickte, waren 25 000 Menschen obdachlos, da ihre Häuser in Trümmer lagen. Im Jahre 1872 legte ein Tornado auf dem Indischen Ozean in 24 Stunden eine Strecke von 3000 Kilometern zurück. Aus der Geschichte bekannt ist der Untergang der „Armada", jener „unüberwindlichen Flotte" König Philipps von Spanien, bis sie bei den Orkney-Inseln unterging. 75 von den 130 Schiffen wurden vernichtet. Für unsere heutigen Dampfer wäre allerdings dieser Sturm keine Gefahr mehr.

H. Gernot.

Friedensschluß zwischen der katalanischen und der spanischen Regierung

Am Mikrophon von links der spanische Ministerpräsident Zamora und der Chef der katalanischen Regierung, Oberst Macia, (mit Dokumenten in der Hand).

Der Chef der katalanischen Regierung, Oberst Macia, hat sich nach Madrid begeben und dort der Zentralregierung das Statut des katalanischen Staates überreicht. Bis zur letzten Minute erschien es zweifelhaft, ob die sehr eigenwillige katalanische Regierung den Weg nach Madrid finden würde. Unter welchen Zugeständnissen Zamora schließlich den Besuch Macias erreicht hat, ist noch nicht bekannt.

Geburt der Micki-Maus

Die „United-Artists" haben für das Filmjahr 1931-32 wieder zwölf neue Micki-Filme in Auftrag gegeben, da der Siegeszug dieser eigenartigen Trickfilme noch lange nicht zu Ende ist. Micki-Maus hat ein eigenes großes Filmatelier, und es ist von besonderem Reiz, nach der Schilderung eines Augenzeugen, die Geburt dieser siegreichen Maus aus dem Nichts zu betrachten. Micki-Maus gehört zu den erfolgreichsten Filmstars, und sie hat darum einen wahren Hofstaat, der eifrig um ihr Wohlergehen bemüht ist. In den Zeiten des stummen Films waren die Hundefilmstars die große Sorge von Hollywood, denn die brachten den Besitzern und Unternehmern ein Vermögen ein, mußten also vorzüglich verpflegt werden, um stets bei bester Gesundheit zu bleiben. Millionenbeträge wurden in Versicherungen abgeschlossen.

Mit Micki-Maus ist es verhältnismäßig einfacher. Sie bekommt nichts zu essen und braucht weder Aerzte noch Versicherungen. Aber trotzdem beansprucht sie rund hundert Menschen, die stets zu ihrer Verfügung stehen müssen. Sobald in einer Filmkonferenz mit den Leitern der Stoff zu einem neuen Film entworfen ist, bekommen ungefähr 40 gute Zeichner Arbeit. Die einzelnen Zeichnungen müssen erst auf einzelnen Bogen Pausleinewand hergestellt werden. Ein Film von gewöhnlicher „Vorspiellänge" enthält zwischen 15 000 und 20 000 derartige Zeichnungen. 15 Mann arbeiten an dieser Riesenzahl einzelner Blätter. Nun werden diese mit Bleistift hergestellten Zeichnungen von besonderen Pausern auf Zelluloidplatten durchgepaust. Dies alles setzt natürlich eine lange gemeinsame Arbeit der Zeichner, Manuskriptverfasser und Trickfilmregisseure voraus. Bevor die endgültige Form des Films festgestellt ist, vergehen mitunter Wochen.

Wenn es nun soweit ist, kommt der Komponist und Kapellmeister, einer der wichtigsten Persönlichkeiten des Micki-Maus-Films, zur Geltung. Micki-Maus ist nicht stumm, im Gegenteil, sie entzückt die Menschheit mit mehr oder weniger schönen Gesängen und Tänzen. Das wichtigste ist nun die Herstellung der Musik, die genau zu den Bewegungen der Mäuse und ihrer Genossen passen muß. Ist nun alles zur Aufnahme bereit, dann beginnt das große Werk der Aufnahme, die viel schwieriger ist als bei den gewöhnlichen Filmaufnahmen. Bei diesen werden 16 Teilbilder in der Sekunde aufgenommen. Bei den Trickfilmen wird jedes einzelne Teilbild besonders aufgenommen und der Kameramann hat eine besondere Fußvorrichtung, um die Hebeldrehung für Fertigstellung der einzelnen Teilbilder zu bewirken. Die 20 000 Zelluloidtafeln werden nun dem Photographen vorgelegt, der genau die Zusammengehörigkeit der einzelnen Bilder kennt. Im allgemeinen wird die Figur ohne Arme, Beine und sonstiges Zubehör festgehalten. Diese Teile, die sich ständig ändern, um die einzelnen Phasen der Bewegung zu ermöglichen, werden dann ausgewechselt, und so entsteht die Bewegung der Tiere, die so verblüffend wirkt. Kein Bild kann ausgelassen werden, wenn die gute Wiedergabe der Bewegung beabsichtigt ist. Jedes Bild muß besonders aufgenommen werden.

Ist der Film vorführungsbereit, dann wird er mit Ton und Laut versehen. 25 Musiker stehen bereit, um die ausgelassenen Abenteuer der kleinen Maus mit Musik zu begleiten. Der Kapellmeister hat vorher die Musik zusammengestellt. Nun muß er darauf achten, daß Bewegung und Ton genau zusammenpassen. Das ist heute eine leichte Arbeit, denn die Synchronisierung ist eine häufig geübte Tätigkeit. Die Musik muß auch Geräusche zu malen verstehen, wenn eine ganze Menagerie von Tricktieren ihre Stimmen erschallen läßt. Ist nun der Film vorführungsbereit, dann muß er erst das Urteil der Fachleute über sich ergehen lassen. Micki-Maus muß oft viele Bilder ihrer kleinen Persönlichkeit einbüßen, bevor es ihr vergönnt ist, vor einem vergnügten Publikum ihre tollen Geschichten vorzuführen und sich so ausgelassen zu betragen, wie es für ein gutes Geschäft erforderlich ist.

Dafür hat aber auch diese Maus ein Millioneneinkommen. Für den ersten Micki-Maus-Film wurden 1000 Dollor gezahlt. Heute erhält das Mäuschen für die Einleitung des Filmprogramms die schöne Summe von 1 200 000 Mk. im Jahr ausgezahlt. Ein Filmstar, der Millionenverdienste aufzuweisen hat, ohne zu leben.

Was Shakespeare verdiente

Ein Professor aus Illinois hat viele Arbeitsjahre darauf verwandt, Shakespeares Einnahmen genau festzustellen. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß der Dichter in seinen besten Schaffensjahren als Dramatiker, Dichter, Schauspieler und Theaterunternehmer im Durchschnitt ein Jahreseinkommen von 5000 Mark hatte. Diese auf den ersten Blick gering erscheinende Summe ist gleichwohl nicht so klein, wenn man die inzwischen erfolgte Veränderung des Geldwertes berücksichtigt. Danach würden Shakespeares Einnahmen heute einen Wert von etwa 40 000 Mark darstellen. Moderne Schriftsteller englischer Zunge brauchen aber ihren großen Vorgänger nicht zu beneiden. Unter ihnen ist mindestens einer, der den fünffachen Betrag von Shakespeares Einnahme als Einkommensteuer zu zahlen hat.



Der Stier ist los

Eine lustige aber nicht ungefährliche Szene vor einem spanischen Stierkampf.

In Pamplona (Spanien) ereignete es sich kürzlich, daß kurz vor dem Beginn eines Stierkampfes die Stiere sich losrissen und wütend durch die Straßen rannten.

Die Bewohner der Stadt erlebten so die Sensationen am eigenen Leibe, die sie sonst von sicheren Sitzen aus in der Arena zu sehen bekommen hatten.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10 Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Für die Kinder. 16,15: Schallplatten. 16,50: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 22,30: Abendkonzert. 23: Vortrag (franz.).

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Schallplatten. 15.25: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert. 22: Vortrag. 22,30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. **Breslau Welle 325.**

Freitag, 21. August. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Stunde der Frau. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Einfluß der Technik auf Mensch und Landschaft. 17,35: Die Landschaft als künstlerisches Raumerlebnis. 18: Das wird Sie interessieren! 18,15: Der Mensch und die Landschaft. 18,40: Stunde der Musik. 19,10: Wetter; anschl.: Abendmusik auf Schallplatten. 20: Wetter; anschl.: Der Mensch und die Landschaft. 20,30: Sommerliches Potpourri. 20,50: Blick in die Zeit. 21,10: Herr Keinezeit. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: 40 Jahre deutscher Kraftpost. 23: Die tönende Wochenschau. 23,15: Funkstille.

Versammlungskalender

Volksfest der freien Gewerkschafts-, Partei- und Kulturbewegung in Laurahütte.

Am 23. August d. Js. veranstalten die hiesigen Ortsgruppen ein gemeinsames Volksfest im Bienhofpark. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird von allen Kulturvereinen bestritten. Konzert, Gesang, Sport und Ballspiele, Kinderbelustigungen, Preisschießen usw., werden die Besucher in Spannung halten. Außerdem findet daselbst die Wimpelweihe der Kinderfreunde statt. Der Festbeitrag ist der heutigen Wirtschaftslage angepaßt. An alle hiesigen und auswärtigen Ortsgruppen ergeht daher die freundlich eBitte, sich den 23. August für dieses Fest zu reservieren und die örtliche freie Bewegung durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Das ausführliche Programm wird noch rechtzeitig im Volkswille bekannt gegeben.

Achtung Gewerkschaften Partei- und Kulturvereine.

Am Sonntag, den 6. September, nachm. 3 Uhr, findet im Garten des Arbeiterkasino (Brzezina) ein Vokal- und Instrumentalkonzert des Volkschor Freiheit statt. Wir bitten die Mitglieder der Organisationen mit ihren Angehörigen zu diesem Konzert zu erscheinen. Nach dem Konzert, findet zusammen mit dem Arbeiterschachverein der sein einjähriges Stiftungsfest feiert, ein Tanzkränzchen statt. Eintritt zum Gartenkonzert 50 Groschen.

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Köngshütte. (D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.) Am Freitag, den 21. August, abends 6½ Uhr, findet im Büfettzimmer eine Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der „Arbeiterwohlfahrt" statt. Genosse Kowoll wird über den, in Wien stattgefundenen, Internationalen Sozialistenkongreß berichten. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Schwientochlowitz. Am Freitag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr, findet eine Versammlung der D. S. A. P. bei Fromer statt. Referent: Gen. Matzke.

Knurow. Sonntag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung bei Miernik (Kriewald). Vollzähliges Erscheinen, auch der „Arbeiterwohlfahrt", ist sehr erwünscht. Arbeitslose als Gäste sind sehr willkommen. Referent: Genosse Matzke.

Nikolai. Die Mitgliederversammlung der D. S. A. P. findet am Sonnabend, den 22. August, abends 6 Uhr, bei Ciossek statt. Referent Sejmabgeordneter Gen. Kowoll.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Naiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



Schwierige Rettung

In den letzten Tagen häufen sich die Nachrichten über Unfälle von Touristen in den Bergen. Nicht immer geht es dabei so gut ab wie hier, wo ein abgestürzter Bergsteiger behutsam abgeseilt wird.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Donnerstag: Diskussionsabend.

Freitag: Theaterprobe.

Sonntag: Fahrt nach Laurahütte. Abmarsch um ½8 Uhr früh vom Zentralhotel.

Die Abende beginnen pünktlich um ½8 Uhr abends.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Donnerstag, den 20. August: Spiele im Freien.

Freitag, den 21. August: Parteiversammlung.

Sonnabend, den 22. August: Rote Falken.

Sonntag, den 23. August: Treffen in Siemianowitz.

Maschinisten und Heizer.

Bismarckhütte. Am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachm. 5 Uhr, findet bei Brzezina die fällige Mitgliederversammlung statt.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 23. August 1931.

Wielkie Hajduki. Vorm. 10 Uhr im bekannten Lokale. Ref. zur Stelle.

Siemianowitz. (Achtung, Mitglieder des Bergbauindustrie-Verbandes.) Die Zahlstelle Laurahütte ladet alle Mitglieder zu dem großen Volksfest am Sonntag, den 23. August, nachmittags 1.30 Uhr, bei Mokrski ein.

Achtung, „Kinderfreunde".

Alle Kinderfreunde vom Bezirk Oberschlesien werden zu unserem Kinderfest am Sonntag, den 23. August, nachmittags 1.30 Uhr, nach Laurahütte herzlichst eingeladen. Sammelpunkt im Garten bei Mokrski.

Arbeitersängerbund.

Wir machen unsere Bundesvereine ganz besonders auf das große Volksfest in Laurahütte aufmerksam und bitten, die dortigen Sänger durch möglichst vollzählige Teilnahme zu unterstützen.

Freie Sänger.

Bismarckhütte. (Volkschor Freiheit.) Die Gesangproben finden wie immer jeden Donnerstag abends 7 Uhr, im bekannten Lokale statt. Wir ersuchen die Sangesschwestern und Brüder um vollzähliges Erscheinen. Gäste willkommen.

Betriebsrätekursus.

Nikolai. Am Sonntag, den 23. d. Mts., im bekannten Lokal Fortsetzung des Betriebsrätekursus. Ref. Gew.-Sekr. Sowa.

Freie Radfahrer Königshütte!

Wanderprogramm für die Ausfahrten im Monat August.

Donnerstag, den 20. August 1931, nachmittags 5 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus.

Abfahrt von Krol.-Huta Volkshaus, bestimmt Freitag 8 Uhr abends. Ankunft in Bielitz, 6 Uhr morgens.

Am Sonntag, den 23. August: Fahrt nach der Przemsa. Abfahrt 6 Uhr früh.

Am Sonntag, den 30. August: Fahrt nach Jelen. Abfahrt 5 Uhr früh.

Abfahrtsort der Ausflüge: Volkshaus.

Wanderprogramm T. V. „Die Naturfreunde", Krol. Huta

Sonntag, den 23. August: Rogosniki. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Freund Wlodarczek.

Sonntag, den 30. August: Czeladz. Abmarsch früh 5 Uhr, vom Volkshaus. Führer Freund Wlodarczek.

Achtung! Arbeiter-Esperantisten.

Königshütte. Die Gründungsversammlung der Arbeiter-Esperantisten findet statt im Dom Ludowy, abends 7½ Uhr im Lesezimmer, am 22. August. Alle Arbeiter-Esperantisten und Sympathisierende sind hierzu eingeladen.

Königshütte. (Rondo-Esperantista.) Am 20. August, abends 8 Uhr, findet die Monatssitzung im „Dom Polski", ul. Wolnosci Nr. 64 statt. Esperantisten und Gäste willkommen.

Kattowitz. (Rote Falken.) Erster Heimabend nach dem Lager ist Freitag, den 21. August, pünktlich 7 Uhr, im Kinderfreundezimmer. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Freitag, den 21. August d. Js., abends 6 Uhr, im Zentralhotel Vorstandssitzung. — Die Mitglieder der freien Gewerkschaften werden auf die Bekanntmachung des Bundes für Arbeiterbildung, Ortsgruppe Kattowitz hingewiesen und ersucht, an dieser Veranstaltung zahlreich teilzunehmen.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften.) Am Freitag, den 21. August, vormittags 9 Uhr, findet im Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Wir bitten alle arbeitslosen Mitglieder der Freien Gewerkschaften, daran teilzunehmen.

Siemianowitz. (Ortsausschuß.) Am Donnerstag, den 20. d. Mts., wichtige Sitzung des Festausschusses, um 6 Uhr im Metallarbeiter-Bureau.

Siemianowitz. (Kinderfreundegruppe.) Die Eltern werden freundlichst gebeten, die Kinder alltäglich um 4 Uhr nachm in die Nähstube bei Kozdon zur Einstudierung von Spielen und Liedern für das Volksfest zu schicken.

Welnowiec. (Auf nach Laurahütte!) D. S. A. P. und Bergarbeiterverband nehmen am Volksfest und Wimpelweihe in Laurahütte teil und es wird hiermit um rege Teilnahme gebeten. Sammelpunkt der Genossen beim Gen. Boronowski um 12.30 Uhr, von da Abmarsch um 1 Uhr.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Die Ortsgruppe Kattowitz des Bundes für Arbeiterbildung veranstaltet am Sonntag, den 23. August 1931, am bekannten Ort das diesjährige Sommerfest, zu welchem hierdurch die Mitglieder der Gewerkschaften, Partei und aller Kulturvereine eingeladen sind. Treffpunkt 7 Uhr morgens, am Blücherplatz! Bringt Frauen und Kinder mit!